Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle

Nr. 52. Sonnabend, 3. März 1906.

Tagesschau.

* Der Kaiser wird seine Mittelmeerreise voraussichtlich gleich nach Ostern antreten.

* Bei der Eröffnung des Kaiserin Friedrich-Hauses für das ärztliche Fortbildungswesen in Berlin hielt der Kaiser eine längere Ansprache.

Die zollfreie Einfuhr von Mehl, Brot und Butter im Grenzverkehr mit Rußland ist von der schlesischen Provinzialsteuerbehörde aufgehoben worden.

* Das neue Hamburger Wahlgesetz ist am Mittwoch von der Hamburger Bürgerschaft en bloc angenommen worden.

* Die neuen Schiffe der englischen Kriegsmarine sollen sämtlich mit Turbinenmaschinen und mit Oelfeuerung ausgestattet werden.

In Frankreich hat die Kammer die Dauer der militärischen Uebungen herabgesetzt, obwohl Rouvier und der Kriegsminister Etienne den betr. Antrag bekämpften.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Die neuen Handelsverträge.

Mit dem gestrigen Tage traten die auf Grundlage des Zolltarifs vom Deutschen Reich abgeschlossenen sogenannten Zusatzabkommen zu den früheren Zoll- und Handelsverträgen in Kraft. Einfuhr- und Ausfuhrhandel haben danach fortan mit gegen früher wesentlich veränderten Bedingungen im In- und Auslande zu rechnen, und es ist anzunehmen, daß längere Zeit vergehen wird, ehe die Geschäftswelt sich mit dem neuen Stand der Dinge abgefunden haben wird. Nur in England und in den Vereinigten Staaten erfahren die bisherigen Einfuhrbedingungen für deutsche Waren keine Verschlechterung, in so ziemlich allen übrigen Ländern sind viele Zollsätze erhöht worden. Die Einfuhr fremder Güter nach Deutschland wird ebenso erheblich gegen früher erschwert. Nicht nur sind die meisten Tarifsätze gesteigert worden, sondern auch die Zahl der zu verzollenden Waren erfährt eine bedeutende Erweiterung.

Der neue Zolltarif stellt im ganzen genommen unzweifelhaft einen Bruch mit den seit 1818 von Preußen und dann vom Zollverein befolgten Grundsätzen der Zoll- und Handelspolitik dar. Der leitende Grundsatz dieser war Erleichterung der Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln zugunsten der verbrauchenden Bevölkerung und der die Bodenerzeugnisse verarbeitenden Industrie sowie Verdrängung des früher blühenden Schleichhandels an den Grenzen und Verbilligung der Grenzbewachung durch Einführung mäßiger, leicht zu erhebender Gewichtszölle. Es sind mit diesem System bekanntlich nicht nur glänzende finanzielle Ergebnisse erzielt worden, welche allmählich die deutschen Mittel- und Kleinstaaten zum wirtschaftlichen Anschluß an Preußen bewogen und auf die politische Entwicklung Deutschlands den segensreichsten Einfluß ausgeübt haben, sondern Deutschlands Industrie, Handel und Schiffahrt haben unter seiner Herrschaft die staunenswerte Entwicklung genommen, welche alle Welt bewundert oder beneidet. Die Einrichtungen, welche gestern an den deutschen Grenzen in Kraft traten, sind denen nachgebildet, welche Frankreich und Spanien vor Jahrhunderten erfunden haben, und die dann später von verschiedenen anderen Staaten, insbesondere Oesterreich, Rußland und der amerikanischen Union weiter ausgebildet worden sind, während England, das sie ebenfalls lange Zeit besessen hat, nicht zum wenigsten unter dem Eindruck der guten Erfahrungen des Zollvereins mit ihnen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vollständig aufgeräumt hat. Nennenswerte wirtschaftliche Vorteile sind unter diesem System nur in den Vereinigten Staaten erreicht worden. Die meisten Sachkenner sind aber der Ansicht, daß auch dort wie anderweitig die nachteiligen Folgen die guten weit überwogen haben. Die Zukunft wird lehren, ob Deutschland mit dem neuen System, welches schon jetzt eine außerordentliche Vermehrung der Zollbeamten und eine Menge kostspieliger neuer Einrichtungen verschiedener Art notwendig gemacht hat, bessere Erfahrungen als seine Nachbarn machen wird.

Die Absicht, mit Hilfe des neuen Zolltarifs bessere Bedingungen für den deutschen Ausfuhrhandel in fremden Ländern zu erreichen, hat sich jedenfalls vor der Hand als trügerisch erwiesen. Man hat sich begnügen müssen, von England und Amerika für Einräumung der Meistbegünstigung Verlängerung der bisherigen Abmachungen zugebilligt zu erhalten. Die wichtigsten englischen Kolonien haben die deutschen Zollerhöhungen mit Steigerung der Zollsätze auf deutsche Waren beantwortet, und auch die Staaten, welche zu neuen Handelsverträgen bereit waren, haben ihre Zolltarife für die wichtigsten Artikel heraufgesetzt. Hoffentlich gelingt es der Tatkraft und überlegenen Geschicklichkeit unserer Kaufleute und gewerblichen Unternehmer, auch die ihnen neu erwachsenden Schwierigkeiten siegreich zu überwinden.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Berlin, 1. März.

Die schwache Besetzung des Hauses ist eine wahrhaft chronische. Auch heute wieder haben sich nur wenige Volksvertreter eingefunden, um die Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung im Schneckentempo fortzusetzen. Den Reigen der Redner eröffnete heute der konservative Abgeordnete Porzig, und nachdem er einige Anregungen gegeben hatte, hielt er eine Philippika gegen die Sozialdemokratie, insbesondere gegen den Genossen Stadthagen. Die Ausführungen waren oftmals durch Heiterkeitsausbrüche bezw. durch Zurufe der Linken unterbrochen. Auch der nationalliberale Abgeordnete Lucas wandte sich gegen Stadthagen. Auf eine Anfrage erwiderte der Staatssekretär Dr. Nieberding, daß man zu einem abschließenden Urteil betr. Entlastung des Reichsgerichts noch längere Zeit bedürfe. Der Sozialdemokrat Stücklen repliziert auf die Ausführungen Porzigs, sich gegen die „Klassenjustiz" wendend. Staatssekretär Dr. Nieberding versucht die sozialdemokratischen Vorwürfe zu entkräften. Der Abg. Kirsch tritt für die Vorlegung eines Gesetzentwurfes im Sinne der Resolution des Grafen Hompesch ein. Der Reichsparteiler v. Dirksen meinte, daß die deutsche Rechtspflege einen Vergleich mit allen andern wohl aushielte. Letztgenannte Resolution wird auch von dem Abgeordneten Kämpf (Fr. Vp.) befürwortet. Der Abgeordnete v. Dahmen der wirtschaftlichen Vereinigung spricht gegen die geplante Erbschaftssteuer seine Bedenken aus. Heine (Soz.) befremdet sich über die Erklärung des Staatssekretärs, der einer Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte stark abgeneigt ist, und widerspricht dessen diesbezüglichen Ausführungen in schärfster Weise, worauf wiederum Staatssekretär Dr. Nieberding ebenfalls temperamentvoll erwidert, daß sich bei den Sozialdemokraten stürmischer Widerspruch entfesselt. Hierauf erfolgt Vertagung; nachdem noch Heine (Soz.) versprochen hat, morgen mit dem Staatssekretär abzurechnen.



Sitzung vom 1. März.

Am Bundesratstisch Staatssekretär Dr. Nieberding.

Fortsetzung der Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung.

Abg. **Porzig** (Konf.) tritt für Hinzuziehung der Berufsvertretungen wie Handwerks-, Handels-, Landwirtschaftskammern bei der Ernennung von Sachverständigen ein. Das Vertrauen zu dem deutschen Richter sei nicht geschwunden. Nur die Sozialdemokraten sprechen immer von Klassenjustiz. Der Abg. Stadthagen zeigte sich mit seiner neulichen Rede als ein Mann von Wort. Habe er doch auf dem letzten Parteitag erklärt, von jetzt ab noch viel ruppiger zu werden.

Präsident **Graf Ballestrem:** Selbst wenn jemand außerhalb des Hauses selbst gesagt hat, er sei ruppig, darf man es von ihm im Hause nicht sagen. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Lucas** (Natlib.): Dem Antrage Ablaß auf Verweisung sämtlicher Preßdelikte an die Schwurgerichte stimmen wir nicht bei, im übrigen aber sind meine Freunde von dem Vorteil der Mitwirkung von Laien bei der Rechtsprechung überzeugt.

Staatssekretär **Dr. Nieberding:** Nach dem Inkrafttreten der lex Hagemann ist sofort ein Rundschreiben erlassen worden, worin dazu aufgefordert wird, mehr Strafsachen als bisher den Schöffengerichten zu überweisen.

Abg. **Stücklen** (Soz.): Eine Reform des Strafvollzuges ist dringend erforderlich. Dem Antrag Ablaß stimmen wir bei. Die Heranbildung unserer Richter müßte reformiert werden.

Staatssekretär **Dr. Nieberding:** Die Entscheidungen unserer Richter sind sicher besser als diejenigen, die wir zu erwarten hätten, wenn die Sozialdemokratie die Macht in den Händen hätte. In Bezug auf die Loyalität in Würdigung der Ueberzeugungen stehen unsere Richter turmhoch über den Richtern im Zukunftsstaat. Meine Stellung gegen den Antrag auf Verweisung sämtlicher Preßdelikte an die Schwurgerichte hat ihren Grund in dem Wunsche, die Strafprozeßreform möglichst zu fördern und alle Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen. Der Antrag Ablaß ist aber ein schwerer Stein des Anstoßes; ich weiß bestimmt, daß der Antrag keine Aussicht hat, von den verbündeten Regierungen angenommen zu werden.

Abg. **Kirsch** (Ztr.) tritt für Gewährung von Entschädigungen an Schöffen und Geschworene ein. Wenn das Zentrum auch den Antrag Ablaß ablehne, wünsche es doch nicht Ersetzung der Schwurgerichte durch große Schöffengerichte.

Abg. **v. Dirksen** (Rpt.) tritt den von sozialdemokratischer Seite gegen ihn erhobenen Angriffen entgegen.

Abg. **Kaempf** (Frs. Vpt.) hält eine Vereinfachung des Wechselprotestverfahrens für dringend notwendig. Viele Bestimmungen des jetzigen Verfahrens gehören in das Raritätenkabinett. Ich bedauere lebhaft, daß der Herr Staatssekretär in seiner Rede über das Wechselverfahren den Wunsch, den Wechselprotest der Post zu übertragen, nicht akzeptiert hat und daß er überhaupt nicht darüber gesprochen hat. Der Postprotest ist in Belgien schon vor 30 Jahren eingeführt worden und hat sich dort glänzend bewährt. (Beifall.)

Staatssekretär **Dr. Nieberding:** Wir sind über diese Frage mit der Post bereits in Verhandlung getreten.

Abg. **Damm** (Wirtsch. Vgg.) bekämpft die Erbschaftssteuer, weil sie gegen die Grundsätze des Erbrechts verstoße.

Abg. **Heine** (Soz.) polemisiert gegen die politischen Prozesse. Unsere Richter würden zu sehr von eigenen Leidenschaften beherrscht und fühlten sich als Parteileute, wodurch ihnen die objektive Urteilskraft verloren ginge.

Staatssekretär **Dr. Nieberding:** Daß einmal bei der großen Zahl der jährlich bei uns gefällten Entscheidungen Fehlsprüche vorkommen, ist selbstverständlich. Das politische Vorurteil ist bei der Sozialdemokratie größer, als bei irgend einer anderen Partei. Das Prinzip des Abg. Heine ist, die Justiz schlecht zu machen in einer Weise, daß das Ausland darüber geradezu starr sein muß. Seine Rede über Wahrheit möge der Vorredner einmal der sozialdemokratischen Presse halten, Ehrlichkeit und Wahrheit ist da am wenigsten zu finden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Schluß 6 Uhr.



Der Kaiser hörte Donnerstag vormittag die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Später wohnte er der Einweihung des Kaiserin Friedrich-Hauses für das ärztliche Fortbildungswesen (siehe den besonderen Bericht D. Red.) bei. Am Abend gedachte der Kaiser an einem Kapitel des Ordens vom Weißen Hirsche beim Fürsten Pleß teilzunehmen.

Die Mittelmeerreise des Kaisers wird gleich nach Ostern ihren Anfang nehmen. Wie wir schon berichtet haben, wird der Kaiser diese Fahrt, auf der er zugleich dem Könige von Spanien einen Gegenbesuch abstattet, auf dem Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie machen, da die Kaiserjacht „Hohenzollern" einer größeren Reparatur unterzogen wird. Die Besatzung der „Hohenzollern" geht während dieser Zeit auf die „Hamburg" über. Nach einer Meldung aus Kiel haben sich bereits der Kommandant der „Hohenzollern", Kapitän zur See Ingenohl, der erste Offizier Korvettenkapitän Engelbrecht und zwei leitende Ingenieure nach Genua begeben, um sich dort an Bord des Schnelldampfers „Hamburg" einzuschiffen. Die Offiziere machen die Fahrt nach Hamburg zu ihrer Information über die Eigenschaften und die maschinellen Einrichtungen des Schiffes mit. Nach einer ausgedehnten Probefahrt, die um Skagen und nach der Ostsee führt, vollendet die „Hamburg" in Kiel die innere Ausstattung und den Anstrich des Außenschiffs. Der Dampfer wird, den „Kieler N. N." zufolge, wie alle Kaiserschiffe mit weißem Lackfarbenanstrich und Goldverzierung versehen.

Die Einweihung des Kaiserin Friedrich-Hauses. Gestern mittag fand in Berlin die feierliche Eröffnung des Kaiserin Friedrich-Hauses für das ärztliche Fortbildungswesen am Luisenplatz dortselbst statt. Zu der Feier erschienen der Kaiser und die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, Prinz Heinrich und Gemahlin, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe und Gemahlin, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin und Prinz Adalbert. Die Fürstlichkeiten wurden empfangen vom Reichskanzler, Kultusminister Dr. Studt, und von dem engeren Vorstand der Kaiserin Friedrich-Stiftung. Im großen Hörsaale des Hauses hatten sich die Spitzen der ärztlichen Wissenschaft Deutschlands, die Vertreter ärztlicher Vereinigungen, der Ministerien, des Bundesrats usw. versammelt. Die Feier begann mit einem Gesangsvortrag des Chores der Königl. Hochschule für Musik, worauf die Festrede des Wirkl. Geh. Rats Professor Dr. v. Bergmann folgte. Bayerischer Gesandter Graf Lerchenfeld-Köfering brachte im Namen des Prinz-Regenten von Bayern, Sir Felix Semon, Arzt des Königs von England, in dessen Namen die Wünsche für das Haus dar. Später ergriff der Kaiser das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er betonte, daß der erschütternde Heimgang seiner hohen Mutter den Segen gehabt habe, daß er Gefühle der Menschenliebe in vielen erweckte, die ihrerseits schöne Taten ausgelöst hätten zum Wohl der leidenden Menschheit. Nun stimmte der Chor Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" an, worauf die Majestäten und die fürstlichen Herrschaften einen Rundgang durch das Gebäude und seine Sammlungen antraten. Im zweiten Teil der Feier folgten Ansprachen von Delegierten.

Eine Kaiserfeier in Algeciras. Aus Algeciras meldet ein Telegramm: Zur Feier der Silbernen Hochzeit ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin vereinigte der Botschafter von Radowitz am Dienstag die hier anwesenden Deutschen zu einem Festmahl um sich. Während der Tafel hielt der Botschafter eine Rede, in der er darauf hinwies, welchen hohen idealen Wert für die Nation das vorbildliche Familienleben des hohen Jubelpaares besitze.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Ausschußberichten über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Besteuerung der Bergwerke, betreffend den Entwurf von Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahn-Betriebs- und Polizei-Beamten, sowie den Ausschußberichten über die Vorlage, betreffend Aenderung verschiedener Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung, und dem Ausschußbericht über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Fähigkeit zu dem Amte eines Notars, die Zustimmung erteilt.

Neue Stiftungen zur Silberhochzeit. Aus Anlaß der Silberhochzeit hat Prinz Friedrich Leopold namens der deutschen Großlogen eine Stiftung von 100 000 Mark überreicht, die zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist. — Frau Geheime Kommerzienrat Hentschel in Kassel stiftete für den Vaterländischen Frauenverein die Summe von 500 000 Mark.

Die Verhandlungen der Marokko-Konferenz, die ohnehin sehr langsam fortschreiten, dürften durch die in nächster Zeit erforderliche Anwesenheit des Vorsitzenden Herzogs von Almodovar in Madrid eine weitere, nicht in der Schwierigkeit der Verhandlungsgegenstände liegende Verzögerung erfahren. Aus Algeciras wird darüber gemeldet: Obwohl die Bearbeitung der Bankvorlagen durch die Kommission im wesentlichen fertig ist, dürfte die nächste Plenarsitzung nicht vor Sonnabend stattfinden, da noch eingehende Vorberatungen der einzelnen Delegationen, namentlich der deutschen, französischen und spanischen mit ihren amtlichen Sachverständigen erforderlich sind. Der bevorstehende Besuch des Königs von Portugal in

Madrid scheint den formellen Fortgang der Konferenzarbeiten insofern beeinflussen zu sollen, als die dann eventuell zu erwartende Rückkehr des Herzogs von Almodovar nach Madrid die wenigstens interimistische Wahl eines neuen Vorsitzenden nötig machen würde. – Das Redaktionskomitee der Konferenz hielt gestern eine Sitzung ab, die zwei Stunden dauerte. Die Beratung erstreckte sich auf die Punkte des Bankentwurfs, bei denen ein Einvernehmen leicht ist. Um nicht das Spiel des ständigen Zurückweichens fortzusetzen, wurde beschlossen, diejenigen Artikel, deren Redaktion festgesetzt ist, von denen abzusondern, die reserviert bleiben werden. Gegenwärtig sind sechs Punkte zurückgestellt. Ueber die anderen Punkte scheint ein Einvernehmen leicht zu sein.

Der Sieg der Hamburger Reaktion. Die Hamburger Bürgerschaft hat vorgestern, wie schon kurz gemeldet, das neue Wahlgesetz durchgepeitscht. Die Möglichkeit war ihr durch den Beschluß gegeben, das Gesetz en bloc anzunehmen. Der Protest der Minderheit wurde niedergestimmt. Nachdem das Wahlgesetz im Hafen war, wurde noch die Geschäftsordnung des Hauses dahin abgeändert, daß künftig zur Herbeiführung einer geheimen Abstimmung nicht mehr 10, sondern 40 Stimmen nötig sein sollen. Man will damit die Linke hindern, gegen ein reaktionäres Gesetz zu obstruieren.

Mit Rücksicht auf die Fleischteuerung kann sogar der zahme Rat der Stadt Dresden nicht umhin, Maßnahmen zu fordern, durch die der Not gesteuert werden kann. Eine Oeffnung der Grenzen allerdings wagt er nicht zu verlangen, dagegen hat er in einer Petition an den Reichstag gebeten, das Reichsfleischbeschaugesetz mit einer Zusatzbestimmung zu versehen, die jede Einfuhr von frischem Fleisch unter Wegfall aller erschwerenden Bedingungen für solche Tiere erlaubt, die von einem beamteten deutschen Tierarzt vor und nach der Schlachtung untersucht und nach den im Reiche geltenden Vorschriften als tauglich befunden worden sind. Auch die sogenannten einfinnigen Rinder sollen zur freien Verwertung zugelassen werden. Eine Oeffnung der Grenzen für lebendes Schlachtvieh hält der Rat aus veterinär- und gesundheitspolizeilichen Gründen für bedenklich. – Wir möchten gern wissen, worin das Bedenkliche einer solchen Maßregel liegt, wenn eben die Einfuhr und eventuell die sofortige Schlachtung unter fortdauernder sanitärer Kontrolle stattfindet.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Die Steuerkommission des Reichstages nahm gestern einen Antrag Müller-Fulda und Genossen, der einen Gesetzentwurf zur Erhebung eines Ausfuhrzolles auf Kali und Lumpen fordert, mit 14 gegen 10 Stimmen an. – Der verantwortliche Redakteur der „Leipziger Volkszeitung" Kressin wurde von der dritten Strafkammer des Landgerichts zu Leipzig wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch die Presse, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. – Der Deutsche Gesandte in Belgrad, Freiherr von Heyking überreichte gestern sein Abberufungsschreiben. Abends fand zu Ehren des scheidenden Gesandten ein Diner statt.

Ein neuer Kolonialheiliger.

Als seinerzeit der große Afrikaner Peters wegen der bekannten Geschichten mit großer Plötzlichkeit abgesägt worden war, da fanden sich Leute, die sein Treiben entschuldbar fanden und aus gepreßtem Herzen darüber wehklagten, daß man diese unschätzbare Kraft nicht für den deutschen Kolonialdienst behielt und alles Vorgefallene einfach mit der kolonialen Erfahrung dieses sonderbaren Menschen zudeckte. Noch heute dauern diese Bestrebungen an, und in einigen Blättern finden wir mit astronomischer Präzision die Forderung wiederkehren, Herrn Peters wieder für den deutschen Kolonialdienst zu gewinnen. Sogar im Reichstag stellt man diese Forderung auf; Der Reichsparteiler Arendt kommt immer wieder damit, und bemüht sich im Plenum wie in privaten Gesprächen mit dem Kanzler für den famosen Hängepeters. Nun ist Herr Jesko von Puttkamer im Absterben. Was man über seine Verschuldungen hört, wird von Tag zu Tag schlimmer, die Offiziösen, die ihm anfangs die Stange halten zu müssen glaubten, sind bereits von ihm abgerückt. Dagegen hört man bereits das Lob des großen Kolonialmannes in einigen Tagesblättern ausposaunen, und wenn nicht alles täuscht, wird Herrn von Puttkamer über kurz oder lang die gleiche Ehre widerfahren, wie seinem Vorgänger Peters: man wird sich gewaltig für ihn ins Zeug legen. Denn er ist, wie Peters, ein Mann mit guten Beziehungen. Wir möchten dazu bemerken: Über die kolonialen Verdienste des Herrn von Puttkamer können wir uns nicht äußern, denn wir haben bis jetzt nur erfahren, daß er durch seine Politik einen Teil der Bewohner Kameruns bis nahe an den Aufstand trieb. Aber selbst wenn Herr Jesko von Puttkamer große koloniale Verdienste hätte, selbst wenn er ein Afrikakenner wie Herr Peters wäre – davon kann nun und nimmer die Rede sein, daß im deutschen Kolonialdienst ein Mann an leitender Stelle steht, dessen Weste nicht rein ist. Wie wollen wir denn Kulturaufgaben erfüllen, wie den moralischen Verpflichtungen der Kolonialpolitik nachkommen, wenn solche Männer nicht eliminiert werden? Nein, mit Herrn v. Puttkamer ist man fertig, wie man mit Herrn Peters fertig ist. Sie sind gerichtet und alles Weitere erübrigt sich!



* **Eine Bauernrevolte.** Im südöstlichen Galizien hat ein Zusammenstoß zwischen Militär und aufsässigen Bauern stattgefunden, bei dem sechs Menschen ihren Tod fanden. Die Veranlassung dazu gaben Gewalttätigkeiten, die Landleute in der Gemeinde Ladzkoe bei Nizniow gegen polizeiliche Organe verübt hatten, so daß mit Unterstützung von Militär die Ordnung wiederhergestellt werden sollte. Wir erhalten nachstehendes Telegramm aus Wien: Im Marktflecken Nizniow bei Stanislau wurde der Regierungskommissar von einer ruthenischen Bauernversammlung durch Steinwürfe vertrieben. Darauf wurden mehrere Bauern verhaftet. Als sie gefesselt Nizniow passierten, wollten Ruthenen sie befreien und überfielen die eskortierende Militärabteilung. Die Truppe machte zunächst von dem Bajonett Gebrauch; als aber die Menge immer anschwoll, mußten die Soldaten Feuer geben. Sechs Bauern wurden getötet, viele verwundet.

* **Die Meuterer der Schwarzmeerflotte vor Gericht.** In dem Prozesse gegen den Leutnant Schmidt beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe gegen Schmidt, den Suboffizier Tschasnik und acht Matrosen. Schmidt sei ein Idealist, seine Anschauungen seien jedoch für die Staatsordnung schädlich. Der Verteidiger Wrublewsky bezeichnete Schmidt als einen „legendarischen Helden Rußlands", dessen Leben dem Volke gehöre und deshalb von den Richtern nicht vernichtet werden dürfe.

* **Ein frecher Ueberfall.** Bezeichnend für die mehr als zweifelhaften Sicherheitszustände in Rußland ist folgende Meldung aus Batum: Die von einem Schutzmann begleitete Post wurde heute früh 5 Uhr auf dem Wege zum Bahnhofe durch ein quer über die Straße gespanntes Seil aufgehalten. Zehn bewaffnete Räuber verwundeten den Schutzmann und beraubten die Post um 7000 Rubel teils in bar, teils in Wertpapieren. Einen Postsack mit Geldsendungen im Werte von 10 000 Rubel ließen sie liegen. Die Räuber sind entkommen.

* **Das englische Marinebudget** für das Finanzjahr 1906-07 beziffert die Gesamtausgaben auf 31 869 500 Pfund Sterling. Für den Bau neuer Kriegsschiffe werden 9 671 760 Pfund verlangt. Im Laufe des Finanzjahres soll der Bau von vier neuen Panzerschiffen, für die jedoch die Pläne noch nicht festgestellt sind, von zwölf Unterseebooten, fünf Hochsee-Torpedojägern und vierzehn Küsten-Torpedojägern begonnen werden. Die dem Marinebudget beigegebene Denkschrift zeigt, daß in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 fertiggestellt sein werden: 3 Linienschiffe, 8 Panzerkreuzer, 1 Kreuzer zweiter Klasse, 8 Aufklärungsschiffe, 16 Torpedojäger, 13 Unterseeboote und 1 schwimmendes Kohlendepot. Am 1. April 1906 werden sich im Bau befinden: 6 Linienschiffe, 10 Panzerkreuzer, 12 Küsten-Torpedojäger, 5 Hochsee-Torpedojäger, 1 sehr schneller Hochsee-Torpedojäger, 1 kgl. Jacht und 15 Unterseeboote, 1 Reparaturschiff. Zu diesen Schiffen kommen noch die bereits im Budget gemeldeten Neubauten. Alle in diesem Jahr zu bauenden Schiffe sollen mit Turbinenmaschinen ausgestattet werden. In dem Marinebauprogramm ist außer den bereits angeführten Bauten noch die Anlage von Oelfeuerung auf vier Linienschiffen und die Einrichtung einer solchen auf allen im Bau befindlichen Kriegsschiffen vorgesehen.

* **Die Verlängerung des Handelsprovisoriums** zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ist dadurch perfekt geworden, daß Präsident Roosevelt am 28. Februar das Tarifabkommen mit Deutschland verlängert hat. Die diesbezügliche Proklamation des Präsidenten besagt, daß auf rohen Weinstein, rohe Weinhefe, Branntwein, stille Weine und Kunstwerke deutscher Herkunft die ermäßigten Zollsätze der Sektion 3 des Dingley-Tarifgesetzes, welche Deutschland in dem gestern außer Wirksamkeit getretenen deutsch-amerikanischen Handelsabkommen vom 10 Juli 1900 zugestanden worden waren, auch künftig Anwendung finden werden.

* **Die feindlichen Brüder auf dem Balkan.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Bei Djakova (Wilajet Monastir) fand ein Kampf zwischen türkischen Truppen und einer griechischen Bande statt. Die Türken hatten einen Toten und zwei Verwundete, die Bande 3 Tote, unter welchen sich ihr Anführer Kapitän Georghi befindet. Der Rest ergriff die Flucht.



Schönsee, 1. März. Der Unterschweizer Michalek in Gr. Orsichau wurde von einem Stier, den er soeben im Stall angebunden hatte, mit den Hörnern wiederholt gegen die Wand gedrückt und dann auf den Gang geschleudert. Er hat schwere Verletzungen erlitten.

Graudenz, 1. März. Für die hiesigen offenen Verkaufsstellen der Tabak- und Zigarrenhändler hat der Regierungspräsident vom 1. März ab den Achtuhrladenschluß angeordnet.

Culm, 1. März. Die Schweinepreise sind hier noch weiter in die Höhe gegangen. Für gute Schlachtware zahlt man bereits 57 Mk. Absatzferkel kosten bis 27 Mk. und gute Zuchtferkel bis 36 Mk. das Stück.

Konitz, 1. März. Vom Güterzuge 8112 wurde auf der Strecke zwischen Frankenhagen und Sehlen der Besitzer Gulikowski aus Abbau Sehlen überfahren. Der Verunglückte wurde in das hiesige städtische Krankenhaus übergeführt, wo jedoch der bereits eingetretene Tod festgestellt wurde.

Marienwerder, 2. März. Der Arbeiter Anton Kalpacki begab sich Montag abend zu Herrn Gutsbesitzer Borris nach Weißhof, um sich eine neue Quittungskarte ausstellen zu lassen. Hierbei geriet K. mit zwei Gutsarbeitern in eine Prügelei, in deren Verlauf er so schwere Verletzungen erhielt, daß er ihnen noch in der Nacht erlag.

Elbing, 1. März. Die Superintendenturgeschäfte des Kirchenkreises Elbing übernahm auf Verfügung des Kgl. Konsistoriums heute Herr Pfarrer Bury von St. Marien.

Elbing, 1. März. Mit dem Bau des Präparandenanstaltsgebäudes in Elbing soll demnächst begonnen werden, nachdem die erforderliche staatliche Genehmigung zur Errichtung der evangelischen Präparandenanstalt nunmehr ergangen ist. Die Anstalt wird in zwei Stockwerken mit drei Klassenräumen für je 30 Zöglinge, einer 100 qm großen Aula mit Orgel, drei kleineren Zimmern für Uebungsklaviere, einem Bibliotheks- und Lesezimmer, den Diensträumen und einer Wohnung für den Anstaltsleiter ausgestattet. – Die Errichtung eines Korell-Denkmals hat der Männergesangverein Liederhain nunmehr am Mittwoch entgültig beschlossen. Das Denkmal wird felsenartig dargestellt aus Durlacher Muschelkalkstein. Das Bildnis des Verewigten wird dem Felsenbilde als Bronzerelief eingefügt. Mit der Ausführung des Denkmals, für das ein Kostenbetrag von 1000 Mk. aufgewendet wird, ist der Bildhauer Fritz Heinrich in Berlin beauftragt worden.

Danzig, 1. März. Eine den höheren Gesellschaftskreisen angehörige Dame, Frl. v. St., die in einem erstklassigen Danziger Hotel Wohnung genommen hatte, versuchte sich am Mittwoch zu ertränken. Die Dame wurde gerettet und durch ihren Bruder, einen hiesigen Major, dem häuslichen Herde wieder zugeführt. – Einen Selbstmordversuch unternahm ein Husar im Stalle der Leibhusaren-Kaserne. Er versuchte sich dort an einem Strick aufzuhängen, wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und abgeschnitten.

Ortelsburg, 1. März. Die am Sonnabend verschwundene 9jährige Tochter des hiesigen Steuerbeamten Moeck wurde im großen Haussee als Leiche gefunden. Wie es sich nachträglich herausstellte, hatte Charlotte M. eine Schulfreundin über den See nach dem Dorfe Corpellen begleitet und war auf dem Rückwege eingebrochen und ertrunken.

Insterburg, 1. März. Bei einer Lokomotive des Zuges nach Eydtkuhnen zersprang vorgestern der Zylinderdeckel. Die Explosion geschah mit solcher Gewalt, daß die bis 20 Pfund schweren Sprengstücke des Deckels 10 Meter weit umhergeschleudert wurden. Da der Bahnhof um jene Zeit stets stark belebt ist, ist es nur einem glücklichen Zufall zu danken, daß niemand verletzt worden ist.

Eydtkuhnen, 1. März. Wie aus Wilna gemeldet wird, stieß dort gestern ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Ein Passagier wurde getötet, drei Passagiere wurden schwer verletzt. Zwei Personenwagen, der Postwagen und die Maschinen wurden zertrümmert.

Hohensalza, 1. März. Das im Kreise Hohensalza belegene Rittergut Rucewko ist vom Fiskus zur Domäne angekauft, der bisherige Besitzer Herr Leonhardt hat die Domäne als Pächter übernommen.

Posen, 1. März. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm die Nachlaßstiftung von Frau Natalie Beuth einstimmig an. Die Höhe der Erbschaft, welche die Stadt Posen hiermit antritt, beträgt 412 225 Mark. Die Zinsen sollen, laut Bestimmung der Erblasserin, im Interesse der evangelischen und deutschen Einwohnerschaft von Posen Verwendung finden.

Stettin, 1. März. In der Aufsichtsratssitzung der Pommerschen Provinzial-Zucker-Siederei Stettin wurde beschlossen, neben angemessenen Abschreibungen eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 20 Proz.) vorzuschlagen.



Thorn, 2 März.

– **Personalien.** Der Katasterlandmesser Wilhelm Fortun in Marienwerder ist vom 1. März d. Js. ab dem Katasterbureau der Königlichen Regierung in Oppeln in gleicher Diensteigenschaft zur Verwendung überwiesen. – Der bisherige Deichhauptmann Lippke in Podwitz ist zum Deichhauptmann der Culmer Stadtniederung auf sechs Jahre wiedergewählt und der Bürgermeister Liebetanz in Culm als Stellvertreter auf sechs Jahre neugewählt; beide sind für dieses Amt vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

– **Beurlaubung.** Der Königliche Kreisschulinspektor, Herr Professor Dr. Witte, hier ist auf 14 Tage beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Herr Kreisschulinspektor Giese vertreten.

– **Herr Oberpräsident v. Jagow** ist für die Dauer seines jetzigen Hauptamts zum Staatskommissar bei der Westpreußischen und der Neuen Westpreußischen Landschaft in Marienwerder ernannt worden.

– **Russische Gäste.** Mit dem heute früh Thorn passierenden Zuge kehrten die russischen Unteroffiziere, welche zur Teilnahme an den Festlichkeiten aus Anlaß der Silberhochzeit nach Berlin kommandiert waren, von dort zurück. Es waren etwa 50 Unteroffiziere bezw. Feldwebel, von denen einige bereits 25 Jahre dienten.

– **Das Staatsarchiv zu Danzig** ist mit einer für die rechtliche und geschichtliche Entwicklung der Besitzverhältnisse der Provinz Westpreußen wichtigen, umfangreichen Arbeit beschäftigt, nämlich einer Bearbeitung der „Quellen zu einer Geschichte des ländlichen Grundbesitzes und Besitzrechtes in Westpreußen". Aus Provinzialfonds ist hierzu eine Beihilfe von 900 Mk. jährlich bewilligt worden.

– **Norddeutsche Kreditanstalt.** In der Aufsichtsratssitzung, die Mittwoch in Königsberg stattfand, wurde beschlossen, der nächsten Generalversammlung nach reichlichen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. auf das erhöhte Aktienkapital von $12\frac{1}{2}$ Millionen Mark (gegen $6\frac{1}{2}$ Proz. auf 10 Millionen Mark im Vorjahre) vorzuschlagen und 75 317,91 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

– **Innungsausschuß.** Die hiesigen Schmiede-, Maler-, Glaser- und Schuhmacher-Innungen haben sich dem Innungsausschuß Marienwerder angeschlossen.

– **Zur Stadtverordnetenwahl.** Morgen findet die Wahl von zwei Stadtverordneten für die III. Abteilung statt. Die Wahlzeit dauert von 10–1 Uhr vorm. und von 4–6 Uhr nachmittags. Wahllokal ist der Magistrats-Sitzungssaal. Als Kandidaten sind bisher aufgestellt die Herren: Brauereibesitzer Groß, Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Landgerichtsobersekretär Schloß, Postsekretär Jagemann, Baugewerksmeister Immanns und Richter, Buchbinder Witt und kaufmännischer Angestellter A. Kube. Es dürfte den Wählern der III. Abteilung nicht schwer fallen, unter den Vorgeschlagenen zwei geeignete Männer zu finden.

Auf zur Wahl!

– **Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Wiemer** (freis. Volkspartei) beabsichtigt, Mitte dieses Monats im hiesigen Verein der Liberalen einen Vortrag zu halten.

– **Fernsprechverkehr.** Thorn ist zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Neuwedell über Arnswalde-Stettin-Schneidemühl-Bromberg zugelassen. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark. – Die Frist zur Anmeldung von Fernsprechanschlüssen für die erste Bauperiode läuft am 15. d. Mts. ab.

– **Zum Verkauf des alten Landespolizeigefängnisses** stand heute vormittag 11 Uhr im Kreishause Termin an. Es war Meistbietender Herr Kaufmann Franz Zährer mit 20 200 Mk., die Leibitscher Mühle G. m. b. H. gab das nächst hohe Gebot mit 20 100 und die Firma C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H. mit 18 600 Mark ab.

– **Aus dem Theaterbureau.** Sonnabend wird das Franz v. Schönthan'sche Schauspiel „Zirkusleute" wiederholt. Sonntag nachm. 3 Uhr geht bei halben Kassenpreisen der heitere Schwank „Die Logenbrüder" von Karl Laufs und Kurt Kraatz nochmals in Scene. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, die letzte Gesangsposse in dieser Saison, „Die wilde Katze" von W. Mannstädt mit Frl. Tilly Schulte in der Damen-Hauptrolle, ferner sind in großen Rollen beschäftigt die Herren: Kronert, Wolffarth, Wilhelm, Franzky, Falke und Weigel und die Damen: Frl. Paulies, Hartmann, Croll, Schultz und Stiewe. In Szene gesetzt wird die Posse vom Spielleiter Max Kronert. Die musikalische Leitung hat

Herr Kapellmeister Franz Kauf. Das Orchester stellt das Inf.-Regt. 61. – Voranzeige: Freitag den 9., Sonnabend den 10. und Sonntag den 11. März Gastspiel des Kgl. Hofschauspielers Max Grube-Berlin.

– **Von der Weichsel.** Ein Telegramm aus Tarnobrzeg meldet: Das Wasser der Weichsel ist um 60 Zentimeter gestiegen; es ist Eisgang eingetreten.

– **Der Polizeibericht** meldet: Verhaftet wurden 2 Personen.

– **Zugelaufen** ist ein Fox-Terrier.

– **Gefunden** wurden ein gelbmetallnes Armband und ein Schlüssel.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,78 Meter über Null bei Warschau –,– Meter. –

– **Meteorologisches.** Temperatur – 1, höchste Temperatur + 3, niedrigste – 1, Wetter bewölkt. **Wind** west. **Luftdruck** 75,0.

Mocker, 2. März.

– **Das leidige Spielen mit Schießgewehren.** Vor etwa 8 Tagen hantierte der 15jährige Laufbursche K. aus der Sedanstraße mit einem Taschenteschting. Aus Uebermut legte er auch auf den 10jährigen Schüler Luczinski an und drückte ab. Die Kugel, aus nächster Nähe abgeschossen, traf den Knaben und drang unterhalb der Kniescheibe ein. Nach einer mehrtägigen ärztlichen Behandlung zu Hause; wurde es erforderlich, den Verletzten nach dem Diakonissenhause zu schaffen, um nach erfolgter Durchleuchtung auf operativem Wege die Kugel zu entfernen. Da aber bis jetzt die Geschwulst noch nicht genügend nachgelassen hat, so konnte die Kugel noch nicht entfernt werden. Der Knabe hatte in den ersten Tagen große Schmerzen. Hoffentlich behält der verletzte Schüler keinen dauernden Schaden. Dieser Fall dient den Eltern wieder als Mahnung, ihren Herren Jungens gelegentlich die Taschen zu revidieren und solche gefährlichen Spielzeuge daraus zu entfernen.

Podgorz, 2. März.

– **In der gestrigen Sitzung der Gemeindekörperschaften** der hiesigen ev. Gemeinde wurde der Etat für 1906 beraten und beschlossen, zur Deckung der Ausgaben wie bisher 40% der Gemeindesteuer und der fingierten Normalsteuersätze zu erheben. Dem Glöckner wurden 22 Mk. pro Jahr mehr bewilligt. Die Kirche ist an das Gas- und Wasserwerk angeschlossen. Hierfür sollen die Kosten durch eine amortisierbare Anleihe von 1300 Mk. gedeckt werden. An Stelle des verstorbenen Gemeindeältesten Pansegrau wurde der Besitzer Eduard Moeve gewählt, für diesen wurde dann Schneidermeister Ziehmann als Gemeindevertreter vorgeschlagen und gewählt.

Rentschkau, 1. März.

– **Der Bauverein Rentschkau** hielt gestern im Vereinshaus eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zur Beratung stand u. a. die Aerztefrage. Nach erregter Debatte wurde diese dahin geregelt, daß sich Herr Dr. Grunwald auf fünf Jahre kontraktlich zum Bleiben an unserem Orte verpflichtet.

Drewenzwinkel, 2. März.

– **Zur Feier der Silberhochzeit unseres Kaiserpaares** veranstaltete der Jungfrauen-Verein Grabowitz einen Familien-Abend im festlich geschmückten Saale des Gastwirts Schmidt in Schillno. Trotz der weiten Wege und des ungünstigen Wetters waren so viele patriotische Gemeindeglieder erschienen, daß der große Saal überfüllt war. Ein reichhaltiges Programm wurde erledigt. Nach dem von Fräulein E. Krüger gesprochenen Prolog trugen mehrere Mitglieder des Jungfrauen-Vereins Gedichte vor, welche das kaiserliche Silberpaar feierten. Lehrer Strauß aus Grabowitz schilderte das Jubelpaar im engsten Familienkreis, Lehrer Borgis aus Zlotterie sein Wirken im weiten Kreise der Landeskinder. Das „Blumenfest“ bereitete das lebende Bild „die Huldigung der Blumen“ und das Festspiel „das Kaiserpaar im Silberkranz“, das lebende Bild „die Huldigung der Geister und Nixen“ vor. – Der Humor kam in der Aufführung des „Zauberkästchen“ zu seinem Recht. Mehrere für das Fest ausgewählte Vorträge des Posaunenchors des Männer- und Jünglings-Vereins Grabowitz boten Abwechslung. – Eine reiche Kollekte für den Jungfrauen-Verein war der Dank der aufmerksam zuhörenden Gemeinde. Herr Pfarrer Ullmann, der Leiter des Vereins und des Familien-Abends, bat, nicht blos durch Gaben, sondern durch treue Mitarbeit die Fürsorge für die weibliche Jugend der Gemeinde zu unterstützen.

Schillno, 2. März.

– **Zur Feier des Jubelfestes im Kaiserhause** wurde am Sonntag, den 25. Februar in unserm Betsaal Festgottesdienst gehalten. Am Montag, den 26. Februar läuteten nachmittags 5 Uhr sämtliche Glocken im Drewenzwinkel. Am Dienstag wurden in allen Schulen Festakte gehalten. Nachmittags hatten sich 25 Damen und Herren im Saale des Gastwirts Schmidt zu einem Festessen vereinigt. – Herr Pfarrer Ullmann hielt die Festrede.

– **Versetzung.** Der Lehrer Totzke hierselbst ist zum 1. April an die evang. Schule zu Podgorz berufen.



* Eine Episode aus dem Leben der Kaiserin teilt der „Magd. Ztg.“ ein alter Freund mit. Durch Potsdam fließt, die alte Stadt von der neueren scheidend, in der Richtung von Osten nach Westen der schiffbare Kanal, der sich an der Waisenstraße fast rechtwinklig wendet und die „Plantage“ von zwei Seiten einschließt. Ueber den Kanal führt, die „Plantage“ mit der Waisenstraße verbindend, in ziemlich hohem Bogen die „eiserne Brücke“, deren Ueberschreiten infolge der Brückensteigung nicht eben zu den Annehmlichkeiten gehört. Im Sommer des Jahres 1882 mühte sich nun eine alte Frau, einen Handwagen mit altem Hausrat über die Brücke zu schaffen; einige Offiziere sahen ihr zu und auch zwei Damen. Aber nur einen kurzen Augenblick, dann eilte die eine Dame der Alten zu Hilfe und machte den Wagen flott. Die Offiziere standen starr, dann warfen sie sich auf den Handwagen, der nun im Handumdrehen auf dem Höhepunkte der Brücke war. Die Offiziere grüßten die hilfsbereite Dame mit Ehrfurcht, und diese entließ sie mit einem Lächeln und einem Dankeswort. Die Dame war Prinzeß Wilhelm, unsere jetzige Kaiserin.

* Eine Schilderung des Kölner Karnevals die ein recht trübes Licht auf diese bisher mit einem gewissen Nimbus umgebene Veranstaltung wirft, wird von einem Kölner Korrespondenten entworfen. Danach haben sich im Verlaufe der beiden letzten Karnevalstage derart viele Roheiten, Mißhandlungen und Diebstähle ereignet wie nie zuvor. Eine große Anzahl durch Messerstiche und Schußwunden verletzter Personen mußte den Hospitälern zugeführt werden. Vermummte drangen in eine verschlossene Wohnung ein und brachten den im Schlafe befindlichen Eheleuten schwere Verletzungan bei. Ein halbwüchsiger Bursche setzte die Lockenperrücke eines Maskierten in Brand, wodurch dieser schwere Brandwunden am Hinterkopf und Rücken erlitt. Infolge dieser Ausschreitungen wird beabsichtigt, eine Einschränkung des Karnevals zu fordern, und zwar sollen gesellschaftliche Versammlungen nur innerhalb von vier Wochen, Aufzüge an zwei Tagen abgehalten werden.

* Zu dem Hochwasser in Westdeutschland wird aus Dortmund gemeldet, daß die Ruhr infolge anhaltenden Regens aus den Ufern getreten ist. Das angrenzende Gelände ist überschwemmt. – Auch die Weser hat, wie aus Holzminden gemeldet wird, Hochwasser. Die Schiffahrt mußte eingestellt werden. – Wie aus Göttingen gemeldet wird, ging am Donnerstag morgen über Südhannover ein heftiger Schneesturm mit leichtem Gewitter nieder. Das Leinetal ist größtenteils überschwemmt. In Köln ist der Pegel auf 4,20 Mtr. gestiegen. Von den oberrheinischen Nebenflüssen kommen Hiobsposten über Verheerungen, die durch Hochwasser angerichtet worden sind. Im Siegerlande sind Sieg und Weiße Alche weit über die Ufer getreten und tiefergelegene Dörfer überschwemmt. Das gleiche wird aus dem Ruhrgebiet sowie Wuppertal gemeldet. Unterhalb Solingens mußten zahlreiche Schleifereien infolge Hochwassers den Betrieb einstellen. Der Verkehr zwischen Geisingen und Kupferdreh über die Ruhrbrücke ist infolge Hochwassers eingestellt worden.

* Carusos Legitimation. Eine hübsche Anekdote von dem berühmten Tenor Caruso, der gegenwärtig in Amerika weilt, wird aus New-York berichtet. Er hatte sich zu einer New-Yorker Bank begeben, um dort Geld abzuheben, aber da er augenscheinlich von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß alle Welt den großen Caruso kennen müsse, hatte er es verabsäumt, sich mit der nötigen Legitimation zu versehen. Der Kassierer jedoch behauptete, ihn nicht zu kennen, und erklärte ihm, er könne ihm das Geld nicht auszahlen. Vergebens suchte Caruso den Beamten zu überzeugen, daß er wirklich der berühmte Tenor sei, der Beamte blieb dabei, er hätte den großen Sänger in der Oper singen hören und der wäre sicher größer gewesen. Da fiel Caruso ein, daß Adelina Patti sich vor Jahren in einer ähnlichen Verlegenheit durch ihre Stimme legitimiert hätte, und ohne sich lange zu besinnen, stimmte er die Romanze „Recondite Armanie“ aus „La Tska“ an. Der Erfolg war durchschlagend. Kaum waren die ersten Töne erklungen, als der Kassierer, der entzückt lauschte, sich anschickte, das Geld aufzuzählen. Und als der Sänger geendet hatte, brachten die 300 Bankbeamten, die alle erst verwundert und dann begeistert ihre Arbeit unterbrochen und dem Gesange zugehört hatten, ein dreifaches Hoch auf Caruso aus, der alsdann ruhig sein Geld einstrich und das Bankgebäude verließ. . . Caruso ist, wie gesagt, nicht der erste, von dem diese schöne Geschichte erzählt wird, aber auch Adelina Patti ist es nicht, – ganz dieselbe Legitimation soll schon Jenny Lind, die „schwedische Nachtigall“, in der Bank von England für sich verwendet haben.

* Neues von den Frühlingsmoden. Die undurchdringlichen Schleier, die bisher die Geheimnisse der neuen Moden umhüllten, lüften sich immer mehr, und es sind – Schleierstoffe, die als modernstes Material für Toiletten erscheinen. Besonders beliebt ist ein neuer durchsichtig feiner Stoff, der „Marquisette“ heißt. Ein Kleid aus taubengrauem „Marquisette“, dessen Rock mit Blenden und seidenen Borten besetzt ist, bietet einen entzückenden duftig leichten Anblick. Der Bolero, der wiederum auch in diesem Jahre sehr beliebt ist, ist ganz kurz gehalten und läßt einen breiten Miedergürtel von demselben Material hervortreten, der das tiefe Blau von altem Sèvresporzellan hat. Der Kragen und die Aermel sind mit Spitzen besetzt. Die Farbenskala der neuen Moden bewegt sich in ganz lichten Tönen und geht von einem silberigen Grau bis zu einem hellen Korallenrot. Kostüme aus Tuch werden nur noch wenig getragen und die Verwendung von Kaschmir ist ganz abgekommen. Tüll und Seide bilden den Grundakkord jeder vornehmen Toilette. Reizend ist ein Kleid, dessen oberer Teil aus moosgrünem „Ninon“, einem feinen Spitzengewebe, besteht, während der untere Teil aus Seide von derselben Furbe hergestellt ist. Das Mittelglied zwischen diesen beiden Valeurs bildet eine Korsage aus mattgelber Mohairseide. Ein Kragen von gleichfarbiger Seide und eine Garnierung mit seidenen Borten verleiht dem Kleide noch mehr Reichtum und Fülle. Der Bolero hat eine geschweifte Form und läßt einen großen Teil der Taille frei. Der Rock ist kürzer und nicht so breit ausfallend wie in der vorigen Saison; die Ärmel sind immer noch kurz und gehen nicht über die Ellbogen. Die größte Neuheit zeigt sich in den Frühlingsmänteln, die den Empirestil vom Vorjahre bereits völlig wieder aufgegeben haben und weite Kragen sowie lange Taillen zeigen. Die französischen Schneider sind der Ansicht, daß sich der Empirestil in Mänteln bereits völlig überlebt habe und eine neue Form von ihren Kundinnen dringend gewünscht werde.

* **Kurze Chronik.** In Berlin wurden gestern mittag wieder zwei Personen unter dem Verdachte, der gesuchte Raubmörder Hennig zu sein, verhaftet. Bei beiden stellte sich jedoch ihre Unschuld heraus. Der eine war ein Referendar. – Bei einem Zusammenstoß zweier Militärzüge in der Mandschurei wurden 8 Kosaken getötet, 4 verletzt. – In Lauenbruch bei Harburg ist, wie ein Telegramm meldet, ein siebenjähriges Mädchen an Genickstarre gestorben. – Der Breslauer **Kaufmann Friedrich Lindner**, der kürzlich wegen Betrugsverdachts verhaftet wurde, nahm bei seiner Festnahme Gift, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich wurde. – Der Oberstleutnant Philipp v. Frank in Berlin, der am 30. November v. Js. sein hundertstes Lebensjahr vollendete, wird am 4. März sein 80jähriges Dienstjubiläum feiern. Der alte Herr ist nach wie vor geistig und körperlich frisch. Er hat 40 Jahre aktiv gedient. Seit Kaiser Wilhelm I. sein 80jähriges Dienstjubiläum feierte, ist ein solches Fest von keinem Offizier wieder begangen worden. – Während eines orkanartigen Sturmes in der vorletzten Nacht riß die Ankerkette des zwischen Haugesund und Bergen liegenden Dampfers Thor, der Dampfer strandete und sank. Es sind ungefähr 30 Personen ertrunken und nur drei gerettet.

NEUESTE NACHRICHTEN

Berlin, 2. März. Bei der gestrigen Beratung des **Volksschulgesetzes** in der Kommission des Abgeordnetenhauses wurde § 324 betreffend den **jüdischen Schulunterricht** erledigt. Für die Errichtung und Erhaltung der für jüdische Kinder bestimmten und mit jüdischen Lehrkräften zu besetzenden öffentlichen Volksschulen gelten bis auf Weiteres die bestehenden Vorschriften mit der Maßgabe, daß Paragraph 67 Nr. 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden für den ganzen Umfang der Monarchie zur Anwendung gelangt. Außerdem wurde folgende Kompromißresolution angenommen: Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, Mittel in den Staatshaushalt einzustellen, um da, wo für jüdischen Volksschulunterricht nicht durch öffentliche Schulen oder seitens der bürgerlichen Gemeinden durch Einstellung jüdischer Lehrkräfte an öffentlichen Volksschulen oder in anderer Weise gesorgt ist, den Synagogengemeinden die Beschaffung des jüdischen Religionsunterrichts zu erteilen.

Petersburg, 2. März. Nach einer Meldung des russischen Konsuls in Aschabad sind in **Seistan** neue **Pestherde** entdeckt worden. Ganze Familien erliegen der Epidemie.

Moskau, 2. März. Gerüchtweise verlautet, daß zu Ostern **politische Verbrecher**, deren Zahl in den russischen Gefängnissen gegenwärtig mehr als 72 000 beträgt, **amnestiert** werden sollen.

Moskau, 2. März. Der ehemalige Gouverneur von Kutais, Starosselsky, **bestreitet** aus eigener Kenntnis der Sachlage die **beruhigenden Nachrichten** der im **Kaukasus** operierenden Generale. Er ist überzeugt, daß es der Regierung Witte-Durnowo nie gelingen werde, das Vertrauen der Bevölkerung des Kaukasus zu erringen und eine Beruhigung herbeizuführen.

Kiew, 2. März. Am 13. Dezember vorigen Jahres wurde eine verbotene Versammlung polizeilich aufgehoben. Alle 33 Teilnehmer wurden bis jetzt inhaftiert. Gestern wurde durch den Minister des Innern verfügt, daß 28 von ihnen, darunter einige Mädchen, wegen Teilnahme an einer Verschwörung zu 5 Jahren **Verbannung nach dem Gouvernement Jakutsk** administrativ verurteilt wurden.

Riga, 2. März. Der **Oberst Puschkarsky** wurde, als er nach einer Sitzung des Kriegsgerichts sich nach Hause begab, vor seiner Wohnung von mehreren Strolchen **überfallen**, die Revolverschüsse auf ihn abgaben. Der Oberst verteidigte sich. Die Täter entkamen.

Paris 2. März. Aus Tanger wird gemeldet, eine **Abordnung** der dortigen **Europäer** werde sich nach **Algeciras** begeben, um der Konferenz ein Programm zu unterbreiten, welches Fragen von allgemeinem Interesse betrifft.

Paris, 2. März. Die Nachrichten über die **Inventaraufnahme in den Kirchen** des Departements Haute-Loire, Longwy und Ardèche lauten noch sehr ungünstig. Zwei dortige Kirchen wurden von den Dorfbewohnern festungsartig verbarrikadiert. Daraufhin haben die Soldaten Weisung erhalten, die Kirchentüren mit Dynamit zu sprengen.

Nancy, 2. März. **Ausständige Grubenarbeiter** in Neuve Maison versuchten, die Kabel der elektrischen Bahn zu durchschneiden und mußten von den Wachttruppen durch Schüsse verjagt werden. Die Ausständigen **feuerten** auf die Gendarmen; ein Ausständiger wurde verwundet. Gegen das Haus eines arbeitswilligen Bergarbeiters wurde ein Dynamitattentat ausgeführt.

London, 2. März. Wie verlautet, wird **König Eduard** in naher Zeit eine **Begegnung mit Kaiser Wilhelm** haben, und zwar wahrscheinlich auf offener See oder in einem Hafen.

London, 2. März. Nach einem Kapstädter Telegramm soll **Morenga** nach einem Versuch, bei Varagar Vieh zu stellen, **von deutschen Truppen umzingelt** worden sein. Er habe sich jedoch einen Ausweg zu erkämpfen vermocht. Morenga habe dabei **25 Mann an Toten** verloren. Der Westen von Keetmannshop sei völlig in den Händen Kornelius'. Zufuhren könnten in dieses Gebiet vorläufig nicht passieren.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 2. März		1. März.
Privatdiskont	3 5/8	3 5/8
Österreichische Banknoten	85,10	85,15
Russische "	214,25	214,20
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,80	100,70
3 pZt. "	88,80	88,80
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	101,–	100,80
3 pZt "	88,80	88,80
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,90	102,90
3½ pZt. " " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	97,60	97,80
3 pZt. " " II "	86,70	85,10
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,39	91,20
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	77,80	–,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	93,25	93,40
Gr. Berl. Straßenbahn	195,10	195,10
Deutsche Bank	241,60	241,50
Diskonto-Kom.-Ges.	189,30	188,25
Nordd. Kredit-Anstalt	123,–	122,25
Allg. Elektr.-A.-Ges.	220,40	218,40
Bochumer Gußstahl	236,30	237,–
Harpener Bergbau	211,40	210,6[illegible]
Laurahütte	237,50	237,70
Weizen: loko Newyork	88¼	89–
" Mai	184,50	185,25
" Juli	187,25	187,75
" September	183,75	–,–
Roggen: Mai	170,50	170,75
" Juli	170,25	170,50
" September	–,–	–,–

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß 6%.

In unser Handelsregister A Nr. 320 ist bei der Firma **Toepfer & Matthes in Thorn** heute eingetragen,

daß der bisherige Gesellschafter, Gutsbesitzer **Wilhelm Toepfer in Pensau** jetzt alleiniger Inhaber der Firma, die Gesellschaft aufgelöst und die Prokura des **Kurt Matthes in Thorn** erloschen ist.

Thorn, den 26. Februar 1906.

Königliches Amtsgericht.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

am Dienstag, 6. März 1906 nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung betreffend:

97. Die Umsatzsteuerordnung für die Stadt Thorn.
98. Antrag des Rektors Spill zwecks Neuregelung seines Gehaltes.
99. Gewährung einer einmaligen Unterstützung an einen städtischen Beamten.
100. Verpachtung der Parzelle Nr. 17 von Gut Weißhof.
101. Ausbeutung der Kiesgruben am Schwarzbrucher Wege und an der Culmer-Chaussee.
102. Nachweisung über die bis zum 1. Februar 1906 bei der Gasanstaltskasse pro Etatsjahr 1905 geleisteten Ausgaben,
103. desgl. Wasserleitungs- und Kanalisationskasse,
104. desgl. Stadtschulenkasse.
105. desgl. Uferkasse.
106. Ersatzwahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes für den Steuerausschuß.
107. Rechnung der St. Jakobshospitalkasse für 1904.
108. Rechnung der Artusstiftskasse für 1904.
109. Rechnung der Kinderheimkasse für das Rechnungsjahr 1904.
110. desgl. Waisenhauskasse.
111. desgl. Katharinenhospitalkasse.
112. Nachweisung über die bis zum 1. Februar 1906 bei der Kämmereikasse pro 1905/06 geleisteten Ausgaben.
113. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VIII. Pos. 2 (zur Straßenbeleuchtung) des Haushaltsplanes der Kämmereikasse pro 1905/06.
114. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IX Pos. 4. des Haushaltsplanes der Kämmereikasse. pro 1905/06.
115. Vergebung der Lieferung der Armensärge für das Etatsjahr 1906/07.
116. Aenderung der §§ 4, 6 und 9 des Einquartierungs - Regulativs vom 26. Februar 1896.

Thorn, den 2. März 1906.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

Boethke.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus - Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6²/₃ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Gastwirtschaft zu Barbarken, bestehend aus dem alten Mühlenetablissement und dem neu erbauten sogenannten Nebenkrug, ist vom 1. Oktober 1906 ab neu auf sechs Jahre zu verpachten. In die Verpachtung eingeschlossen sind ca. 17 Hektar Acker- und Wiesenland.

Hierzu findet ein Termin statt am **Freitag, den 23. März,** vormittags 10 Uhr auf dem Oberförstergeschäftszimmer des Rathauses. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher auf unserm Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 16. Februar 1906.

Der Magistrat.

Wähler der 3. Abteilung!

Wählt morgen **nur aus eurer Mitte unabhängige** Personen zu Ersatz-Stadtverordneten und zwar:

1. den **Postsekretär Jagemann** bis Ende 1910
2. den **Landgerichts-Obersekretär Schloss** bis Ende 1906.

Bekanntmachung.

Die Frist für die Anmeldungen von Fernsprechanschlüssen für den ersten Bauabschnitt 1906 läuft mit dem 15. März ab. Auf die Herstellung von Anschlüssen, welche nach diesem Zeitpunkt beantragt werden, kann in dem laufenden Bauabschnitt nicht mit Sicherheit gerechnet werden. Anträge auf Anschließung an das Fernsprechnetz nehmen sämtliche Post- und Telegraphenanstalten entgegen.

Danzig, den 27. Februar 1906.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. V.: **Götz.**

Königliche Oberförsterei Golau.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 8. März d. J. von 10 Uhr an in **Wittkowski's** Gasthaus in **Szabda.**

Schöngrund: Durchforstung Jagen 7 und 12: = 6 Birken-Nutzenden mit ca. 2 fm, 25 Stück Fichten-Stangen I. Klasse, ca. 50 rm Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Kloben und -Knüppel, ca. 400 rm Eichen- und Kiefern-Reiser II. (Stangenhaufen), ca. 30 rm Buchen- und Birken-Reiser III.

Strasburg: Durchforstung Jagen 32: 25 Stück Birkenstangen I. und III. Kl., 15 rm Birken- und Kiefern-Kloben und -Knüppel, ca. 500 rm Eichen-, Weiden- und Kiefern-Reiser II. und III. Klasse.

Malken: Durchforstung Jagen 60: ca. 10 rm Birken-Kloben, ca. 200 rm Eichen- und Fichten - Reiser II. Klasse (Stangenhaufen).

Aus dem verflossenen Wirtschaftsjahr 1904/05 einige Raummeter Kiefern-Kloben.

Geprüfter Masseur und Krankenpfleger

Karl Fieber

aus Bad Kudowa, jetzt Thorn, Gerberstraße 13/15, 1. Etage, empfiehlt sich den geehrt. Herrschaften zur **Massage, Packungen, Abreibungen, Krankenpfleger** in und außer dem Hause bei sachgemäßer Behandlung.

Beamter, 27 Jahre alt, mit 10000 Mk. Vermögen, wünscht sich zu verheiraten mit junger Dame, wenn auch ohne Vermögen. Offert. mit Photographie unter **S. P. 192** postlagernd Thorn 1 erbeten.

Echt oberschlesische

Steinkohlen

und

zerkleinertes Holz

liefert billigst franko Haus

Leo Nawratzki,

Mocker, Königstr. 16.

Zu den Fasten offeriere!!

ff. Tafel-Butter pro Pfd. Mk. 1,20

schönen weichen fetten

Schweizerkäse v. 70—90	Pf. pr. Pfd.	
Tilsiter Sahnenkäse	75	" " "
verschiedene Sorten Tilsiterkäse von 30—70		" " "
Edamerkäse . .	90	" " "
echt russ. Steppenkäse	70	" " "
Münch. Bierkäse	70	" " "
□ Backsteinkäse	10—20	" pr. St.
echte Romadourkäse	40	" " "
do.	20—25	" " "

schlesische Kuhkäse 6 Stück 25 Pf. per Schock Mk. 2,20

Harzerkäse 3 Stück 10 Pf. Kiste Mk 2,50

sowie auch verschiedene andere Sorten Käse billigst. Für Wiederverkäufer **bedeutend ermäßigte Preise!**

Offeriere noch ganz vorzüglichen **Rauchlachs** per Pfund 1,20 Mark. **Bratheringe** in Büchsen und auch lose 3 Stück 25 Pfg.

Dienstags und Freitags auf dem Wochenmarkt.

J. Gerber, Großhandlung,

Schuhmacherstr. 24.

Wie **Dr. med. Hair** von

Asthma

sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig**

Schönes fettes Fleisch

Roßschlächterei Araberstraße 9.

Große, mehrfach preisgekrönte Deutsche Kognakbrennerei sucht zum Engros-Vertrieb ihrer aus Wein gebrannten Kognaks für **Thorn und größerem Bezirk** einen tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter

bei **hoher Provision.** Offerten mit Referenzen unter **B. A. 3463** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein tüchtiger junger Mann,

mit dem Zoll - Speditionsgeschäft — für aus Rußland eingehende Holztraften rc. — vollständig vertraut, von sogleich oder 1. April cr. nach außerhalb gesucht. Meldungen mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **S. A. 34** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtigen Barbiergehilfen

sucht **H. Dittmann, Thorn.**

Ein unverheirateter, ordentlicher

Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Ein junger Schreiber

kann sich melden bei

Rechtsanwalt **Mielcarzewicz,**

Breitestraße 31.

Ein kräftiger Lehrling

für sogleich oder später gesucht.

A. Irmer, Grabdenkmälerfabrik, **Bachestraße.**

Lehrlinge

können von sofort eintreten.

A. Kamulla, Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, für das

Kontor

per 1. April cr. gesucht.

Selbstgeschrieb. Off. zu richten an

Joh. Mich. Schwartz jun.

Tüchtige, selbständige Verkäuferinnen

mit guter Figur, Abteilung Damenkonfektion, werden per sofort gesucht. Kenntnis der polnischen Sprache erforderlich. **Herrmann Seelig,** Mode-Bazar.

Wir suchen zum Antritt per 1. März a. c. oder später eine mit schriftlichen Arbeiten vertraute

Kassiererin.

Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbitten

Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.

Für mein **Wäschegeschäft** suche ich per 1. April eine tüchtige

Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Photographie sind zu richten an

Leinenhaus **M. Chlebowski, Thorn.**

Buchhalterin

für **Zigaretten-Fabrik** n. **Gollub** Westpr. gesucht. **Gerhard Walter, Thorn.** Meldungen vorm. 8—9 Uhr, nachm. 2—4 Uhr.

Ehrliche, saubere Aufwärterin

wird für 3 bis 4 Stunden täglich vormittags von sofort gesucht. Off. unter **„Aufwärterin Thorn 3"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beste oberschl. Steinkohlen

Salon-Briketts

Kleingemachtes Brennholz

liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker

Zweigverein des evangel. Bundes.

Mittwoch, den 7. März, 8 Uhr abends im Viktoriagarten:

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Assmann** aus Bromberg über

„Rom als Hüter der Toleranz".

Schlußwort: Herr Divisionspfarrer **Dr. Greeven.**

Eintritt frei! — Alle Evangelischen herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Sich, Oberlehrer. Vorsitzender: **Brosius,** Bauunternehmer. **Brosius,** Kaufmann. **Krause,** Mittelschullehrer. **Krüger,** Divisionspfarrer. **Lange,** Bauunternehmer. **Menzel,** Handschuhfabrikant. **Raapke,** Fabrikbesitzer. **Spiller,** Landrichter. **v. Valtier,** Amtsrichter. **Waubke,** Superintendent. **Winkler,** Kaufmann.

Café Kaiserkrone

Sonnabend, den 3. März:

Ein Abend im Münchener Bockbier-Trubel.

Grosses Bockbierfest nach echt Münchener Art.

Ausschank von Original-Augustiner-Bräu-Bock.

Grossartige Ueberraschungen.

III. Luxus-Pferdemarkt und Pferdelotterie in Gnesen.

Am 20., 21. und 22. April cr. findet in **Gnesen der dritte grosse Luxuspferdemarkt** verbunden mit **Prämiierung** von Zuchtmaterial und einer **Fahr- und Reitkonkurrenz** statt. **Am 25. April** wird eine **Verlosung** von **Equipagen, Pferden** und **Silbergewinnen** vorgenommen, für die auf dem Luxus-Pferdemarkt **46 Reit- und Wagenpferde** von Züchtern und Händlern angekauft werden. Anmeldungen zu Stallungen für Marktpferde nimmt das Sekretariat des Luxus-Pferdemarktes im Königlichen Landgestüt in Gnesen entgegen.

Gnesen, im März 1906. **Der Verein zur Hebung der Pferdezucht in der Provinz Posen.**

Achtung!

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe meiner Filiale,

Zigarren u. Weine etc.,

Altstädt. Markt 26. (Ecke Schuhmacherstr.),

zu herabgesetzten Preisen.

J. Pomierski.

Zahn-Atelier K. Orcholski, Thorn

Breitestr. 46, Ecke Altstädt. Markt.

Künstliche Zähne in Kautschuk, Gold und Mgnalium (Ersatz für Gold, federleicht, angenehmes Tragen doch wesentlich billiger).

Zähne ohne Platte: Stiftzähne Kronen und Brücken nach den neuesten Systemen.

Reparaturen, wie Umarbeitungen nicht gut sitzender Gebisse werden binnen einiger Stunden erledigt. Für exakten Sitz jeder bei mir angefertigten Arbeit garantiere ich.

Regulierungen schiefstehender Zähne.

Plomben jeder Art. Spez. Künstliche Zahnschmelzplomben, total unsichtbar.

Nervtöten völlig schmerzlos, Zahnziehen, größtmöglichste Schmerzlinderung mittelst örtlicher Betäubung.

Nur prima Arbeiten bei angemessenen Preisen.

Teilzahlungen gern gestattet.

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!

Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und vielerprobten

Wendelsteiner Häusner's Brennesselspiritus

per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à M. 1.50.** Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Depots bei Friseur **Ed. Lannoch,** Drog. **Anders & Co.**

Grosse Auswahl

in

Handarbeiten

bei

A. Petersilge,

Tapisseriewaren - Geschäft,

Schloßstr. 9. — Schloßstr. 9.

(Schützenhaus.)

Wohnung gesucht.

Alleinstehender Herr sucht zum 1. April eine kleine

unmöbl. Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör. Bedingung: Ruhige Gegend, am liebsten Vorstadt, Gasleitung, Balkon oder Gartenanteil. Offerten mit Preis unter **C. M. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

I. Etage:

Vorzügliche Bureau- oder Kontor-Räume,

in welcher die **Viktoria zu Berlin** zirka 15 Jahre gewohnt hat, sind per 1. 4. d. Js. zu vermieten.

Gustav Heyer,

Breitestr. 6, Eingang Mauerstr.

Logis mit Kost gesucht

von jungem anständigen **Handwerksgehilfen.**

Angebote mit Preisangabe unter der Aufschrift „Logis" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Seglerstraße 11.

Bureau- und Lagerräume

in der ersten und dritten Etage sind eventl. von sogleich preiswert zu vermieten.

Hermann Lichtenfeld,

Elisabethstr. 16.

Stadttheater in Thorn.

Direktion: Carl Schröder.

Sonnabend, den 3. März:

Circusleute.

Schauspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan.

Sonntag, den 4. März 1906 nachm. 3 Uhr (bei halben Preisen):

Die Logenbrüder.

Schwank in 3 Akt. v. Karl Laufs.

abends 7½ Uhr:

Die wilde Katze.

Große Gesangsposse v. W. Mannstädt.

Voranzeige!

Freitag, d. 9., Sonnabend d. 10. und Sonntag, den 11. März:

Gastspiel Max Grube-Berlin.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Jeden Freitag, abends 8 Uhr:

Zwanglose Zusammenkunft im Schützenhause.

Sanitäts-Kolonnen

Sonntag, den 4. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Uebung bei Nicolai.

Handlungsgehilfen! Kaufleute!

Oscar Thomas aus Hamburg

spricht am

5. März, abends 9 Uhr

im Schützenhaussaale über:

„10 Jahre deutschnationaler Standesarbeit."

— Freie Aussprache! —

Deutschnationaler Handlungsgehilfen - Verband.

Eintritt frei.

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Am Sonntag, den 4. d. Mts., abends 6 Uhr

findet in der **Aula der Mädchenmittelschule,** Gerechtestraße, eine durch Fräulein **O. Stüwe** vorbereitete **Abendunterhaltung – Zithergesamtspiel** von 36 Schülern, Klavier-, Violin- und Gesangs-Vorträge — **bei freiem Eintritt** statt.

Einlaßkarten und Programme können **Baderstr. 28 I l.** und **Rathaus - Haupteingang (links)** in Empfang genommen werden.

Heute, Sonnabend, den 3. März:

Gr. Bockbier- u. Kappenfest

Unterhaltungsmusik, Bockwurst mit Sauerkohl, Kappen gratis.

Wozu ergebenst einladet

Karl Hellwig, Brückenstraße.

Heute Sonnabend

abends 6 Uhr:

Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

W. Romann, Breitestraße Nr. 19.

Monogramme

in Gold oder Seide gestickt

für

Ueberzieher

werden angefertigt bei

A. Petersilge,

Schloßstraße 9.

Schützenhaus.

Fischerstraße Nr. 7

sind 2 Zim., Küche u. Zubehör v. sof. od. 1. April zu verm. **C. Gannott.**

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause zu vermieten Breitestr. 32. Zu erfr. 3 Tr.

Möbl. Vorderzimm. mit sep. Eing. zu verm. Heiligegeiststr. 19 II.

Hierzu Beilage, Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 52 — Sonnabend, 3. März 1906.

PROVINZIELLES

Danzig, 1. März. Mit dem Neubau des neuen Justizpalastes auf Neugarten soll am 1. Oktober d. Js. begonnen werden. Die Häuser Neugarten Nr. 30, 31 und 32 werden zuerst geräumt, worauf dann die Fundamentierungsarbeiten vorgenommen werden sollen. Eine Besichtigung hat kürzlich im Beisein des Herrn Landgerichtspräsidenten und des Herrn Ersten Staatsanwalts durch eine Baudeputation stattgefunden.

Königsberg, 1. März. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Ostdeutschen Maschinenfabrik vorm. Rud. Wermke Aktien-Gesellschaft-Heiligenbeil wurde der Geschäftsabschluß für 1905 zur Vorlage gebracht. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres beträgt 114 741 Mk. Es wurde eine Dividende von 8 Prozent in Vorschlag gebracht.

LOKALES

Thorn, 2. März 1906.

— **Verbesserungen in den Bahnpostwagen.** Nach einer Verfügung des Reichspostamts werden alle Bahnpostwagen mit Gautz'schen Feuerspritzen ausgerüstet. Ferner sollen die Wagen Niederdruck-Dampfheizungsanlagen und an Stelle der bisher gebräuchlichen Wasserkrüge usw. feste Wasserbehälter zu Waschzwecken erhalten.

— **Die nächste Generalversammlung des Evangelischen Bundes** wird, wenn keine außerordentlichen Hindernisse eintreten, vom 7. bis 11. Oktober in Graudenz abgehalten werden.

— **Zehn - Mark - Reichskassenscheine.** Nachdem das Gesetz über die Ausgabe der 50 und 20 Mark-Banknoten veröffentlicht ist, darf mit ziemlicher Sicherheit vorausgesehen werden, daß in naher Zeit ein neues Zahlungsmittel, der Zehn-Mark-Reichskassenschein, in die Erscheinung treten wird.

AUS ALLER WELT

* Der Vater des Roten Kreuzes im Sterben. Henri Dunant, der Begründer der Roten-Kreuz-Bewegung, liegt im Sterben. Der alte Herr, ein Schweizer von Geburt, ist am 8. Mai 1828 geboren, zählt also z. Zt. 78 Jahre. Er erwarb sich als Schriftsteller

Henri Dunant

schon in jungen Jahren einen Ruf durch seine Bemühungen um die Förderung internationaler Bestrebungen zur Pflege und Schonung der im Kriege Verwundeten. Sein größtes Verdienst ist die Gründung des internationalen Roten Kreuzes, 1901 wurde er durch Verleihung des Nobelpreises für seine Verdienste um die Menschheit ausgezeichnet.

Die Festtage im Kaiserhause sind verrauscht, doch wird man den Jubel, der sie begleitete, noch lange freudig nachempfinden. Wir haben unsere Leser über die Einzelheiten der Doppelhochzeitsfeier ausführlich unterrichtet; einen der vielen bedeutenden Momente bringen wir heute im Bilde. Die Prinzenbraut Herzogin Sophie Charlotte hat unter Fanfarengeschmetter und Kanonendonner in einem von 8 Rappen gezogenen Galawagen das Brandenburger Thor passiert. Auf dem Pariser Platz wird sie von Vertretern der Stadt bewillkommnet. Der Galawagen hält. Oberbürgermeister Kirschner tritt an den Wagenschlag und hält eine Begrüßungsansprache an die Herzogin, die ihm zweimal die Hand schüttelt und huldvoll dankt. Mögen die vielen Wünsche, die der jetzigen Gemahlin des allgemein beliebten Hohenzollernsprossen entgegengebracht wurden, in Erfüllung gehen und dem jungen Paare viel heitere Lebenstage beschieden sein. — Interessant wird es für unsere Leser sein zu erfahren, daß der Kaiser der Prinzessin Eitel-Friedrich den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen hat.

Einzug d. Herzogin Sophie Charlotte in Berlin. Die Begrüssung durch d. Oberbürgermeister Kirschner.

* Prozeß Schellhaas. Das Schwurgericht in München verurteilte Heinrich Schellhaas und dessen Frau wegen Ermordung des Rentiers Cramm in Pasing zum Tode. Der wegen Hehlerei mitangeklagte Marder wurde freigesprochen. Die Angeklagten Schellhaas und Frau unterhielten in dem Münchener Vorort Neu-Pasing eine Fremdenpension, in der u. a. der Privatier Cramm, ein ehemaliger Amtsgerichtsschreiber, wohnte, der von seinem Vater zirka 60 000 Mark geerbt hatte. Im März 1904 fuhr das Dienstmädchen Schlenker zu einer Familienfeier nach Hause und als es am 6. April zurückkehrte, war Cramm verschwunden. Gleichzeitig fehlte ein großes Tranchiermesser. Auch fiel der Schlenker auf, daß der Waschkessel verschiedene dunkle Flecke zeigte. Frau Schellhaas klärte diese höchst verdächtigen Tatsachen dahin auf, daß Cramm nach der Schweiz oder in eine Heilanstalt abgereist sei und dabei das große Messer, das er zum Zerschneiden eines großen Pappdeckels entlehnt hatte, mitgenommen habe. Mit dem Verschwinden des Cramm fiel es allgemein auf, daß die Eheleute Sch. in besseren Verhältnissen lebten. Zeugen wollen in der Zeit, als die Schlenker verreist war, wiederholt wahrgenommen haben, daß aus dem Hause des Schellhaas ein widerlicher Geruch aufstieg. — In der Voruntersuchung verwickelten sich Schellhaas und seine Frau in eine Reihe von Widersprüchen. Als man bei Schellhaas Wertpapiere fand, die aus dem Besitze des Cramm stammten, behaupteten die Schellhaasschen Eheleute, sie hätten diese Papiere Cramm abgekauft. Diese Ausrede ließen sie fallen, als man darauf kam, daß Schellhaas am 8. Oktober an seinen Schwager, den badischen Oberschaffner Josef Marder aus Rometschwiel, ein Paket geschickt hatte, das Wertpapiere aus dem Besitze des Cramm im Werte von zirka 70 000 Mark enthielt. Seitdem behauptete Schellhaas, seine Frau habe unmittelbar vor der Abreise des Cramm diesem die Wertpapiere gestohlen; diese Aussage bezeichnet die Katharina Schellhaas als unwahr. Sie gibt an, Cramm habe mit den Wertpapieren seine Miete bezahlt. Die Annahme der Anklage ging dahin, daß die Schellhaasschen Eheleute den Cramm mit Cyankali vergiftet, mit dem großen Messer zerstückelt, die einzelnen Teile der Leiche verbrannt und sich das Vermögen des Cramm angeeignet haben. Die Anklage lautete auf gemeinschaftlich verübten Raubmord. Marder war wegen Hehlerei angeklagt. Er gab zu, die von Schellhaas übersandten Wertpapiere aufbewahrt zu haben, bestritt aber für seine Person daraus Vorteil gezogen zu haben; er habe die Papiere nicht an die Behörde abgeliefert, da er seine Verwandten eines Raubmordes nicht für fähig gehalten habe.

HANDELSTEIL

Mühlen - Etablissement in Bromberg.
Preis-Verzeichnis.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1./3. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	14,80	14,80
Kaiserauszugmehl	16,00	16,–
Weizenmehl 000	15,00	15,–
Weizenmehl 00 weiß Band	13,20	13,20
Weizenmehl 00 gelb Band	13,00	13,–
Weizenmehl 0	8,80	8,80
Weizen-Futtermehl	5,80	5,80
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,80	12,80
Roggenmehl 0/I	12,00	12,–
Roggenmehl I	11,40	11,40
Roggenmehl II	8,80	8,80
Kommis-Mehl	10,40	10,40
Roggen-Schrot	10,20	10,20
Roggen-Kleie	5,40	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	14,00	14,–
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,00	10,–
Gersten-Graupe Nr. 6	9,80	9,80
Gersten-Graupe grobe	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr. 1	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr 3.	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl	9,00	9,30
Gersten-Kochmehl	–,–	–,–
Gersten-Futtermehl	5,60	5,80
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze	15,50	15,50
Buchweizengrütze	15,00	15,–

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 1. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch rot 729 Gr. 164 bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 668 Gr. 144 Mk. bez.
transito große 621 Gr. 107 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 129–130 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 144 Mk bez.
transito 115–124 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 88–104 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 8,70–9,30 Mk. bez.
Roggen- 9,60–9,90 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: nach festruhiger. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,15–8,25 Mk. inkl. S. bez., Rendement 75° franko Neufahrwasser 6,75 Mk. inkl. S. bez.

Bromberg, 1. März. Weizen unverändert 160–173 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. Roggen unverändet, gut gesund, mindestens 121 Pfd. holl. wiegend, 150 Mk., leichtere Qualitäten mit Auswuchs 138–146 Mk., – Gerste zu Müllerzwecken 130–138 Mk. Brauware 145–150 Mk. Koch-Erbsen: Futterware 150–155 Mk., Kochware 160–172 Mk. – Hafer 133–143 Mk.

Magdeburg, 1. März (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,95–8,15. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,25–6,45. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 17,57–18,00. Kristallzucker 1 mit Sack –,– –,–. Gem. Raffinade mit Sack 17,50–17,75 Gem. Melis mit Sack 17,00 bis 1725. Stimmung: Ruhig. Rohzucker I. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Februar 16,69 Gd., 16,80 Br., per März 16,60 Gd., 16,70 Br., per April 16,70 Gd., 16,80 Br., per Mai 16,90 Gd., 16,95 Br., per August 17,55 Gd., 17,65 Br. Ruhig.

Bekanntmachung.

Die Stelle des städtischen **Hilfsförsters in Gut Weißhof bei Thorn ist zum 1. April cr. neu zu besetzen.**

Der pp. Beamte hat neben seinen Funktionen im praktischen Dienst die Geschäfte eines Schreibgehilfen des Oberförsters zu versehen.

Das Gehalt der Stelle beträgt:

a) **Bargehalt:** Das jeweilige Gehalt eines im gleichen Dienstalter stehenden Königlich. Hilfsjägers bezw. Forstaufsehers.
b) **Wohnungsgeldzuschuß:** 10 % des jeweiligen Bargehalts.
c) Schußgelder für selbsterlegtes Raubzeug und das im Revier erlegte Nutzwild.
d) Weihnachtsgratifikation.
e) Schreibgehilfenzulage 6 Mark monatlich
f) 24 rm Kiefernspaltknüppel jährlich.

Die Anstellung erfolgt nach einjähriger Probedienstzeit auf dreimonatliche Kündigung.

Geeignete Bewerber, Reserveoberjäger und Jäger der Klasse A wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und eines, von einem approbierten Arzt auszustellenden Gesundheitsattestes sich mündlich oder schriftlich bei dem städtischen Oberförster Herrn Lüpkes in Gut Weißhof bei Thorn bis zum 15. März d. Js. melden.

Thorn, den 14. Februar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben auf **Mittwoch, den 7. März, vormittags 10 Uhr** einen

Holzverkaufstermin

zu Groß-Bösendorf im Gasthaus Oborski angesetzt, auf welchem folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden sollen:

A. Schutzbezirk Steinort:

144	Kiefern	Nutzholz mit 47,35 fm.
67 rm	Kiefern	Kloben,
91	" "	Spaltknüppel,
8	" "	Rundknüppel,
2	" "	Stubben,
33	" "	Reisig I. Kl.

B. Schutzbezirk Guttau:

2 rm	Eichen	Kloben,
200	" "	Reisig III Kl.,
8	" Birke	Kloben,
5	" "	Spaltknüppel,
14	" "	Rundknüppel,
10	" "	Stubben,
20	" "	Reisig I. Kl.
26	" Erlen	Kloben,
29	" "	Rundknüppel,
1	" "	Stubben,
2	" "	Reisig I. Kl.,
40	" "	Reisig III. Kl.,
20	" Kiefern	Kloben,
6	" "	Spaltknüppel,
49	" "	Rundknüppel,
133	" "	I. Kl.

Thorn, den 26. Februar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmereibauarbeiten für das Rechnungsjahr 1906 mit Ausnahme der Zimmer- und Schlosserarbeiten sollen neu vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, das ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmereibauarbeiten im Stadtbauamte während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender **Aufschrift bis zum Sonnabend, den 10. März d. Js.** zu den folgenden Terminen an das Stadtbauamt einzureichen.

1. Vormittags 11 Uhr für Maurer-, Tischler- und Malerarbeiten.
2. Vormittags 11[15] Uhr für Klempner-, Dachdecker- und Schmiedearbeiten,
3. Vormittags 11[30] Uhr für Glaser-, Böttcher-, Stellmacher- und Pflasterarbeiten.

Thorn, den 1. März 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. Js. wird in Thorn neben der evangelischen Präparandenanstalt staatsseitig ein dritter **Präparanden-Kursus** für evangelische Zöglinge eingerichtet werden.

Die Bedingungen für die Aufnahme sind die üblichen.

Anmeldungen sind umgehend, spätestens bis zum 15. März d. J. an den Leiter der Präparandenanstalt Herrn Seminarlehrer Panten oder an die Schuldeputation in Thorn zu richten.

Thorn, den 30. Januar 1906.

Die Schuldeputation.

Königl. Preuss. Lotterie.

Einlösung der Lose 3. Klasse muß **bis Montag, den 5. März** erfolgen Ziehungsanfang 9. März. Hauptgewinn 100 000 Mk.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten " **20** " "
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verl. kostenfr. Musterb. Nr. 583.

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Geld-Darlehne gibt diskret an Reelle Selbstgeber. **Bachmeier, Berlin,** Stralsunderstr. 69. Rückporto.



DEGEA
verringert die Gasrechnung

bei höchstem Lichteffekt des Gasglühlichtes. Der Auer-Glühstrumpf **DEGEA** ist nur echt zu haben bei den Gasanstalten sowie allen Installations- und einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auergesellschaft)
BERLIN SW. 13
Alte Jakobstr. 139.

In **Thorn** zu beziehen durch die **Städtische Gasanstalt.**

Goldene Medaille.



Mode-Salon

Marcus, bisher Berlin,
jetzt
Thorn, Coppernicusstraße 3.

Atelier für **französ. Kostümes und elegante Damen-Moden. Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.**
Prämiiert Paris 1902.

Den geehrten Damen Thorns u. Umgegend empfehle meinen neu **eingerichteten**

Frisier- und Champoonier-Salon.

Die Ausführung amerikanischer Kopfwäsche geschieht mittelst

Warmluftstrom-Trocken-Apparat

nach allerneuestem System. Hitzbelästigung und Sprödewerden des Haares ausgeschlossen.

Um gütige Unterstützung bittend zeichne Hochachtend

Frau **Ida Zakszewski** geb. **Arndt, Gerechtestr. 15/17.**

Junge Damen zum Erlernen des Frisierfachs werden angenommen.

Eine sehr gut erhaltene

rotbraune Plüschgarnitur,

1 Spiegelspind mit großem Spiegel,
1 Sofatisch,
1 rotbraune Plüschportiere m. Stange,
1 großer Teppich

sehr preiswert zu verkaufen.
Anfragen zu richten an
P. Trautmann.

Freya

Anerkannt: die beste illustrierte **Zeitschrift für das deutsche Bürgerhaus.** Enthält den hochinteressanten, Aufsehen erregenden Roman: **„Und vergib uns unsere Schuld“**, von der bekannten und beliebten Schriftstellerin **Louise Franz.**

Probenummern liefern alle Kolporteure und alle Buchhandlungen, sowie auch die Verlagsbuchhandlung. Man schreibe: „an Dietrichs Verlag in Dresden. Unterzeichneter wünscht Freya, 6. Jahrgang, Probeheft.“ (Folgt genaue Adresse.)

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen,** weißer, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint** gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit **Schutzmarke: Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz,** i. d. **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber. **Schneeweiss, Berlin,** Rathenowerstraße 68. Rückporto.

Stadtverordnetenersatzwahlen.

Als Kandidaten für die Ersatzwahl in der dritten Abteilung am **Sonnabend, den 3. März** werden allen Wählern empfohlen:

Brauereibesitzer Richard Gross
(für die Zeit bis 1910),

Baugewerksmeister Paul Richter
(für die Zeit bis Ende 1906).

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Die geehrte Kundschaft wird gebeten, sich das Haar möglichst an Wochentagen schneiden zu lassen. An Sonn- und Feiertagen ist der Preis erhöht worden.

Die Friseur- und Perrückenmacher-Innung Thorn.

Ohne Versuch kein Urteil.

Mischung: Antiagula, Java und Costarica
per Pfund 1.30 Mk.
täglich frisch geröstet, empfehlen

B. Wegner & Co.

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage
Brückenstraße 25. **Gegründet 1863.**

Eine gute Drucksache

ist die beste Empfehlung für einen **Geschäftsmann,** der mit der Zeit vorwärtsschreiten und auch **nach** dieser Richtung hin repräsentieren will!

Zur Anfertigung aller kaufmännischen Drucksachen

wie: **Fakturen,** Mitteilungen, **Briefbogen, alle** Arten von Empfehlungs-**Schreiben,** Besuchsanzeigen, Post-**karten mit** Firma- und allen anderen Aufdrucken, Paketadressen, Paket-Begleitadressen, Kuverts, Adresskarten, Katalogen, Preislisten etc. etc. empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung

Seglerstraße 11 — G. m. b. H. — Seglerstraße 11

Druck und Verlag der Thorner Zeitung, des Tageblatt für Mocker und des Amtlichen Anzeigeblatts für den Amtsbezirk Mocker.

Ein Laden

nebst 2 angrenzenden Zimmern und Kabinett, Brückenstr. 32, sofort billig zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt

A. Glogau, Wilhelmplatz 6.

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.

Eduard Kohnert, Thorn.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. **Araberstraße 5.**

Wohnung,

bestehend aus 2 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Balkon pp., 1. Etage, **Mellienstr. 78,** für 325 Mk. vom 1. 4. zu vermieten.

Freundl. Wohnungen nach vorne, renov., 1. Et. und parterre, 2 Zim., h. K., v. 1. 4. zu vermieten **Bäckerstr. 3.**

---

1 Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör, p. 1. April 1906 zu verm. **Thalstr. 27 II.**

Eine Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten **Mellienstraße 127.**

Größere und kleine Wohnung vom 1. April 1906 zu vermieten.

A. Borchardt, Schillerstr. 14.

Eine Wohnung

v. 3 Zimmern u. Zubehör v. 1. 4. 06 zu vermieten Mocker, Amtsstr. 15.

Wohnungen

3 Zimmer, helle Küche, u. 2 Zimmer, Küche, Zubehör, oder auch im ganzen v. 1. 4. z. verm. Araberstr. 4, pt.

---

2 Wohnungen,

Tuchmacherstraße 5, Erdgeschoß, und 1. Etage, je 3 Zimmer nebst Zubeh., vom 1. April 1906 zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten **Seglerstraße 13.**

Baderstraße 24, 1. Etage, sind zwei zusammenhängende

unmöblierte Zimmer

per 1. März zu vermieten. Ferner per 1. Oktober

die 3. Etage.

In meinem Hause **Breitestr. 24** ist die

III. Etage

von sogleich oder später zu vermiet

Eugen Barnass.

Baderstrasse 20, 2 Tr.,

Wohnung von 4–5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April eventl. früher zu vermieten. **S. Wiener.**

In den **Grau'schen Häusern** sind vom **1. April ab** noch **billig zu vermieten:** Katharinenstr. 1. u. 5, 2. Etage, je eine **frdl. Wohnung,** bestehend aus je **3 großen, hohen** Stuben, Küche, engl. Kochherd, auf Wunsch auch **Gaskochapparat** und Zubehör. Direkte Besichtigung gestattet. Nähere Auskunft erteilt

A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.
Nachlaßverwalt. d. Grauschen Häuser.

Neustädter Markt 23

ist die bisher von Frau **Albrecht** innegehabte Balkon-Wohnung 3. Et. bestehend aus 5 Zimmern, Entree Badestube, Küche und Zubehör vom 1. April 1906 zu vermieten.

Näheres durch **Julius Cohn,** Altstädter Markt 26.

Kleine Wohnung

für 200 Mk. jährlich, vom 1. April zu vermieten. **Baderstraße 1.**

Die bisher von der Handelskammer benutzten **Räumlichkeiten** Culmerstraße 14, 1 Tr. vom 1. Juli anderweitig zu vermieten.

Näheres im Kontor von

Joh. Mich. Schwartz jun.

Möbl. Zimmer mit Pension v. sof. billig zu vermieten. **Araberstr. 3 1.**

Zwei neu möblierte

Zimmer

mit Entree zu vermieten (1. Etage) **Culmerstraße 2.**

Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Wohnung von sof. zu verm. Gerechtestr. 21, pt.

Ein gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Baderstraße 23, Ecke Breitestr.

Gut möbl. Zim., n. v., m. sep. Eing zu vermieten. **Culmerstr. 10 II.**

Schöner Lager- resp. Geschäftskeller sofort billig zu vermieten **Brückenstraße 40.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. März 1906.

Altstädtische evangelische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte für Hilfsbedürftige der Theologie-Studierende. Abends 6 Uhr: Kirchenkonzert: Oratorium „Der verlorene Sohn“.

Neust. ev. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Hammer. Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.) Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Herr Pastor Wohlgemuth. Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre. Herr Hilfsprediger Holdt.

Baptisten-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendversammlung. Herr Prediger Faltin.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag und Chor-Gesang im Vereinssaale Gerechtestr. Nr. 4 (Mädchenschule), geleitet von Pfarrer J.-Mocker.

Heilsarmee (Turmstr. 12, 1 Tr.). Nachm. 2½ Uhr: Kinder-Versammlung. Nachm. 4½ Uhr: Lob- und Dankversammlung. Abends 8¼ Uhr: Soldaten-Einreihung. – Jeden Abend 8¼ Uhr: Versammlung, außer Dienstag u. Sonnabend.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen.

Schule in Schönwalde. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Ev. Kirche zu Podgorz. Vorm. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachher Abendmahl. Kollekte für hilfsbedürftige Theologie-Studierende. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Schule in Stewken. Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Hammer.

Kompagnie. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für hilfsbedürftige Studierende der evangel. Theologie. Nachmittags 3 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 2. März cr.
Der Markt war ziemlich beschickt.

		niedr.		höchst.	
		Preis			
Weizen	100 Kg.	16	–	17	50
Roggen	"	13	80	15	60
Gerste	"	12	80	14	–
Hafer	"	13	60	15	20
Stroh (Richt-)	"	5	–	6	–
Heu	"	5	50	6	50
Kartoffeln	50 Kg.	1	20	2	–
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	70
Kalbfleisch	"	1	10	1	60
Schweinefleisch	"	1	50	1	80
Hammelfleisch	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	8	–	–
Zander	"	1	30	1	60
Aale	"	–	–	–	–
Schleie	"	1	60	–	–
Hechte	"	1	20	1	60
Bressen	"	–	60	–	80
Barsche	"	1	–	1	20
Karauschen	"	1	20	1	60
Weißfische	"	–	2	–	50
Flundern	"	–	60	–	80
Krebse	Schock	–	–	–	–
Puten	Stück	4	50	8	–
Gänse	"	4	50	8	–
Enten	Paar	4	50	7	–
Hühner, alte	Stück	1	50	2	50
" junge	Paar	–	–	–	–
Tauben	"	1	–	1	10
Hasen	Stück	–	–	–	–
Butter	"	1	80	2	80
Eier	Schock	2	60	3	60
Spinat	Pfund	–	–	–	–
Aepfel	"	–	20	–	35
Wallnüsse	"	–	–	–	–
Apfelsinen	Dtzd.	–	40	1	–
Weißkohl	Kopf	–	5	–	25
Blumenkohl	"	–	–	–	–
Mohrrüben	Pfd.	–	4	–	5
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	20
Heringe	"	–	30	–	–

Kolonialwaren- und Farbengeschäft

zu verpachten. Auch ist das **Grundstück,** in welchem seit länger als 12 Jahren ein **Restaurant** betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8–10 000 Mark. Offerten sub **No. 110** an die Exped. d. Ztg.

Laden nebst Wohnung ist von sofort billig zu vermieten **Kwiatkowski,** Brückenstr. 17.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 52 1906.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Die Erde bebt.

Roman von Lothar Brenkendorf.

(21. Fortsetzung.)

„Du willst mir die Wohltat dieses Landaufenthaltes noch länger zu teil werden lassen, und um die Mittel dafür aufzubringen, entschließest du dich, etwas zu tun, was dich gewiß sehr unglücklich macht. — Aber ich will nicht, daß das geschehe, Rudolf — nein, wahrhaftig, ich gebe es nicht zu! Meine Gesundheit ist hinreichend gekräftigt, und wenn du es nicht willst, daß wir wieder eine gemeinsame Wohnung beziehen, so wird sich doch gewiß irgendwo in der Stadt eine billige Unterkunft für mich finden lassen. Du sollst nicht um meinetwillen anf ein Glück verzichten, das niemand besser zu würdigen weiß als ich."

Er hustete, als ob ihm plötzlich ein fremder Gegenstand in die Kehle gekommen wäre, und sein Gesicht war noch immer beharrlich von dem Bruder abgewendet. Rudolf aber erfaßte, unbekümmert um die fremden Menschen, die sich auf dem Bahnhofe drängten, mit beiden Händen seinen Kopf, drehte ihn zu sich herum und küßte den Knaben auf die zuckenden Lippen. In seinen Augen schimmerte es feucht, wie in denen des Gymnasiasten.

„Das ist meine Antwort, du kreuzbraver Kerl!" sagte er, seine Rührung geflissentlich hinter einem jovialen Ton verbergend. „Das Glück, von dem du da redest, würde mir wahrscheinlich nicht näher rücken, auch wenn ich hier bliebe; und ich wäre ein sehr schlechter Moralprediger, wenn ich mir selber nachsichtig verstatten wollte, was ich dir vorhin verbot. Nein, Fritz, bei der Reise hat es sein Bewenden und bei deinem Verbleiben an diesem Ort nicht minder! Was später kommen wird, mag dem allwaltenden Schicksal überlassen bleiben. Und nun — das ist das zweite Glockenzeichen zum Einsteigen — lebe wohl, mein Junge! — Auf ein fröhliches Wiedersehen!"

Sie umarmten sich beinahe stürmisch — dann stieg Rudolf rasch in den nächsten Wagen, und das dröhnende Zuschlagen der vom Schaffner ins Schloß geworfenen Tür verschlang die letzten Abschiedsworte, die hinüber und herüber gerufen worden waren. Rudolf sah aus dem Fenster noch sekundenlang ein blasses trauriges Gesicht und ein wehendes weißes Tuch; dann setzte sich der Zug in Bewegung und die Laternen des Bahnsteiges mit allem, was sie erhellten, entschwanden seinen Blicken. — —

In den Straßen Berlins war das geschäftige Tagestreiben bereits verstummt, als Rudolf der Villa Foresters zustrebte. Nur der Umstand, daß der junge Mann lebhafter als sonst mit seinen Gedanken beschäftigt war, ließ ihn übersehen, daß er auf dem Potsdamer Platz hart an einem guten Bekannten vorbeistreifte, dessen auffällige äußere Erscheinung eine solche Nichtbeachtung unter anderen Umständen fast unmöglich gemacht hätte.

Den Hut nach amerikanischer Sitte weit in den Nacken schiebend, war Lincoln Greaves eben aus der Jostyschen Konditorei auf den Platz hinausgetreten, als Rudolf an ihm vorbeieilte. Für einen Augenblick schien er zweifelhaft, ob er ihn anrufen oder ihn ruhig seines Weges ziehen lassen sollte; dann aber entschied er sich doch für das erstere und holte ihn mit wenigen Schritten seiner langen Beine ein.

„Holla, guter Freund! Sind es die Gedanken an die Dame ihres Herzens, welche Sie so blind machen für Ihren besten Freund? — Ich denke, einen guten Abend hätte ich mir doch wenigstens von Ihnen verdient!"

Rudolf war sofort stehen geblieben, und wenn er auch der Kunst der Verstellung nicht so weit mächtig war, um eine angenehme Ueberraschung erheucheln zu können, so erwiderte er doch mit angemessener Höflichkeit den Gruß seines sonderbaren Gönners und brachte eine Entschuldigung für seine Unaufmerksamkeit vor.

„Nun, ich nehme Ihnen das nicht übel," meinte Lincoln Greaves mit affektierter Gutmütigkeit, „denn ich kann mir, ohne ein Seher zu sein, wohl denken, daß Sie sich jetzt mit besseren Dingen zu beschäftigen haben, als mit dem Gedanken an mich. Wenn man eben im Begriff ist, die Fittiche auszuspannen und gen Süden zu fliegen, kann es einer jugendlichen Phantasie ja nicht an Nahrung fehlen! Und Sie freuen sich gewaltig auf diese Reise, die Sie da am Dienstag antreten sollen — nicht wahr?"

Rudolf fühlte sich in der unbehaglichsten Lage. Er dachte an Mauds Schilderung von dem Spürsinn des Amerikaners und sah, daß derselbe offenbar auch jetzt wieder von allen Dispositionen Foresters genau unterrichtet war. Jede wahrheitsgemäße Antwort aber, die er selber auf eine von Greaves Fragen erteilte, konnte möglicherweise eine Bekräftigung jenes Argwohns darstellen, mit welchem ihm William Forester und seine Tochter anfänglich begegnet waren.

So zögerte er auffallend lange mit der Erwiderung, und nicht ohne eine gewisse Beschämung sollte er erkennen, daß der scharfblickende Amerikaner über die Gründe seines Zauderns vollkommen im Klaren war.

„Wenn es Sie geniert, sich über diese Dinge zu äußern, so behalten Sie sie getrost für sich!" kam er ihm zuvor. „Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie eindringlich mein Freund Forester und sein schönes Töchterchen Sie davor gewarnt haben, sich von mir aushorchen zu lassen — und es liegt mir wirklich nichts daran, Sie in Verlegenheit zu setzen! Aber wenn ich auch von Ihnen keine besonderen Mitteilungen zu erhalten wünsche, so könnte es doch recht wohl sein, daß ich meinerseits Ihnen etwas mitzuteilen hätte. Und ich hoffe, Ihre Viertelstunden werden um diese Tageszeit nicht so kostbar sein, daß Sie mir eine Unterredung unter vier Augen verweigern müßten."

Niemals hätte Rudolf eine solche Aufforderung unerwünschter kommen können, als gerade jetzt, und doch gewann er es nicht über sich, sie zurückzuweisen. Mit einem verstohlenen Seufzer ließ er es geschehen, daß Lincoln Greaves sich in seinen Arm einhängte und ihn in eine kleine, von außen ziemlich unscheinbar aussehende Weinstube der Potsdamer Straße führte.

Da waren sie fast die einzigen Besucher, und die Lage des Tischchens, an dem sie sich niederließen, sicherte sie vollends

vor den Ohren unberufener Lauscher. Der Amerikaner bestellte eine Flasche leichten Moselweins, und nachdem er sich eine neue Zigarre angezündet hatte, sagte er, ohne die klaren, durchdringenden Augen von dem Gesicht seines Gegenübers zu wenden:

Sie werden sich ohne Zweifel der Unterhaltung erinnern, die wir vor einigen Wochen in Ihrer elenden Dachkammer führten. Damals schienen Sie selber wenig Vertrauen in das Gelingen des Experimentes zu setzen, das ich Ihnen zu Ihrem Besten vorschlug. Inzwischen aber dürften sich Ihre Ansichten einigermaßen geändert haben, denn Sie sind, wenn mich nicht alles täuscht, über einige gefährliche Klippen Ihrer neuen Stellung bereits geschickt und glücklich hinweg gekommen. Jetzt wissen Sie ohne Zweifel ganz genau, woran ich dachte, als ich von gewissen fatalen Eigentümlichkeiten meines Freundes Forester sprach, und es war nur verständig, daß Sie sich mit ihnen auf die eine oder die andere Weise abzufinden wußten. An eine praktische Schule der Lebensklugheit hatte ich für Sie ja in erster Linie gedacht, als ich Sie in jenes Haus brachte, und ich kann mich darum nur freuen, wenn Sie auf diesem Gebiete rasche Fortschritte machen. Aber Erfahrung und Lebensklugheit wollen am Ende auch Schritt für Schritt erworben sein, wie jede andere Wissenschaft, uud wer seiner Weisseit da allzu kühn vertraut, der läuft Gefahr, die verhängnisvollsten Irrtümer zu begehen. Ich meine es gut mit Ihnen, und darum rate ich Ihnen dringend, sich vor solchen Irrtümern zu hüten."

„Ihre Warnung, Herr Greaves, ist mir ebenso unverständlich, als ihr warmes Interesse an meiner unbedeutenden Person. Ich würde Ihnen für das letztere vielleicht noch aufrichtiger und herzlicher danken können, wenn Sie mich endlich erraten ließen, welchem Zufall es seine Entstehung verdankt."

„Warum sind Sie so neugierig und so ungeduldig, lieber Freund? Genügt es Ihnen nicht, wenn ich Ihnen erkläre, daß meine Teilnahme für Sie im Gegensatz zu meinen sonstigen Gewohnheiten eine vollkomm uneigennützige ist? Eines Tages werden Sie vielleicht auch erfahren, wie ich dazu kam, sie Ihnen zuzuwenden; bis dahin aber müssen Sie sichs schon an der einfachen Tatsache genügen lassen. Die Motive haben ja auch herzlich wenig Bedeutung."

„Ich kann Sie freilich nicht zwingen, mir Auskunft darüber zu geben, wenn es nicht in Ihren Wünschen liegt. Aber der gute Rat, den Sie mir soeben erteilten, möchte doch wohl einer näheren Erläuterung bedürfen."

„Ich hoffte, Sie würden ihn auch ohne eine solche ververstehen! — Fräulein Maud Forester hat sich neulich bei einem gewissen Skandal sehr demonstrativ auf Ihre Seite gestellt, mein Lieber!"

„Was hat das mit Ihrer Warnung zu schaffen? Wäre es nicht überhaupt zweckmäßiger, den Namen der Dame bei unserer Unterhaltung ganz aus dem Spiel zu lassen?"

„Oho! — Sind Sie in dem Punkte schon so empfindlich geworden? — Aber man kann unmöglich von einer Sache sprechen, ohne sie beim Namen zu nennen. Und wenn Sie mich fragen, welche Dummheit es ist, vor der ich sie behüten möchte, so kann ich Ihnen nicht antworten, ohne Fräulein Maud Forester zu erwähnen."

„Ich verstehe Sie immer weniger, denn die einzige Erklärung, welche Ihre Worte zulassen, wäre zu töricht, als daß ich sie für die richtige halten könnte."

„Halten Sie sie immerhin dafür! — Und wenn sie Ihnen töricht erscheint, so ist das um so besser für Sie! Ich habe mich dann vielleicht wirklich getäuscht, und Sie laufen nicht, wie ich vermutete, Gefahr, sich in Ihre junge Herrin zu verlieben,"

„Herr Greaves!"

„Nun, nun! Wozu dieser dramatisch vorwurfsvolle Ton? — Ich könnte ja den Jahren nach recht wohl Ihr Vater sein, und es hindert Sie nichts, sich ein paar Minuten lang vorzustellen, daß ich es in Wahrheit wäre. Etwas Unnatürliches ist es doch eben nicht, was ich da vorausgesetzt habe. Die kleine Dame ist hübsch, klug, kokett — und wenn ihre Schönheit wie ihr schlagfertiger Mutterwitz es einem so korrekten jungen Manne auch vielleicht nicht angetan haben würden — gegen die gefährlichen Künste weiblicher Koketterie dürften Sie desto weniger gewappnet sein, besonders wenn sie mit soviel Eifer und Grazie entfaltet werden als in diesem Falle."

„Die Rücksichten, welche mir durch die Pflicht der Dankbarkeit gegen Sie auferlegt werden, verbieten mir, Ihnen mit voller Offenheit zu antworten, Herr Greaves! — Aber ich muß Ihnen doch mit aller Entschiedenheit erklären, daß Sie sich in einem gewaltigen Irrtum befinden, und daß Ihre letzten Worte eine ebenso sonderbare als ungerechtfertigte Beleidigung des Fräulein Forester in sich schließen."

„Also, Sie haben es nicht einmal bemerkt! — Nun, das macht Ihrer Unverdorbenheit alle Ehre, wenn es auch nicht gerade für Ihre Menschenkenntnis spricht. Ich aber habe bestimmte Gründe, Ihnen einige Klarheit über die Situation zu verschaffen — selbst auf die Gefahr hin, mir noch mehrere weitere Verweise von der Sorte der eben gehörten zuzuziehen. — Es ist allerdings auch meine feste Ueberzeugung, daß Sie trotz all Ihrer schätzenswerten Eigenschaften der jungen Dame im Grunde vollkommen gleichgiltig sind, und daß Ihnen keine einzige jener auffallenden Auszeichnungen zu teil geworden wäre, wenn Fräulein Maud nicht gerade sehr dringend eines Blitzableiters oder eines ahnungslosen Werkzeuges für gewisse Revanchepläne bedurft hätte. Dazu ausersehen zu werden, war Ihr Schicksal; ich aber möchte verhindern, daß es auch Ihr Unglück werde! — Für jetzt mag meine kleine, eigenwillige Maud mit dem offenkundigen Spiel ja keine andere Absicht verfolgen, als die, einen verräterischen Verehrer zu bestrafen oder vielleicht auch den Schmerz über den erlittenen Verrat zu betäuben. Es hat also bis auf weiteres für Sie selber wohl keine Gefahr, und ich traue Ihnen so viel männliche Kraft und Gesundheit zu, daß Sie an der unausbleiblichen Enttäuschung nicht zu Grunde gehen würden. — Aber ein Spiel wie dieses ist in seinen Chancen und in seinem endlichen Ausgang sehr schwer vorher zu berechnen — besonders, wenn es unter italienischem Himmel und bei der engen traulichen Berührung einer gemeinsamen Reise fortgesetzt werden soll. Für eine bloße Marionette haben Sie am Ende doch zu viel Fleisch und Blut und ein hübsches Gesicht. Ehe das kleine Fräulein es selber ahnt, könnte über Nacht aus der Komödie Ernst geworden sein, und dann — nun, dann wär' eben Ihr Unglück fertig!"

Rudolf, der ihn nur mit Ueberwindung so lange angehört hatte, erhob sich und nahm seinen Hut vom Nagel.

„Sie verzeihen, wenn ich Ihnen auf diese Ausführungen die Antwort schuldig bleibe. Jeder Versuch einer Widerlegung würde in Ihren Augen ja nur den Anschein erwecken, als legte ich denselben wirklich eine Bedeutung bei.

„Das ist eine stolze Entgegnung, mein junger Freund! Aber der Stolz steht Ihnen nicht übel! Nur Eines noch, ehe Sie mir voll hoher sittlicher Entrüstung den Rücken wenden! Und dies eine im Vertrauen! Sie müssen, wie alle Welt, Fräulein Maud Forester für eine sehr wohlhabende junge Dame und für die Erbin ungemessener Reichtümer halten. Ich aber sage Ihnen, daß Sie an dem Tage, wo ihr Vater seine Augen für immer schließt, nichts mehr besitzen wird als ihre Kleider, die sie auf ihrem Leibe trägt!"

Er hatte seine Hand auf Rudolfs Schulter gelegt, um ihm diese Eröffnung halblaut ins Ohr zu raunen. Der junge Mann aber machte sich mit einer unwilligen Bewegung los und sagte:

„Genug, Herr Greaves! Mitteilungen solcher Art haben für mich nicht das geringste Interesse. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich zu der Dame, von der Sie gegen meinen Willen so beharrlich sprechen, in keiner anderen Beziehung stehe, als sie durch meine Stellung in jenem Hause von selbst bedingt wird. Und daran wird sich niemals etwas ändern — niemals! Wären aber Ihre ersten Voraussetzungen richtig gewesen und wäre ich wahnwitzig genug, nach der Hand der Dume zu streben, so würde es mir vollkommen gleichgiltig sein, ob sie eine Bettlerin oder die Erbin von Millionen wäre. Und damit, denke ich, haben wir das letzte Wort über den Gegenstand gesprochen!"

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Daß deinen Magen und Beutel
Vor Schaden du magst wahren,
Lern kochen von den Armen
Und von den Reichen sparen!

Das Porträt.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Mit einer gewissen Feierlichkeit putzte Herr Ferdinand Müller seine Brille, ehe er vor das Bild hintrat. Wohl eine Minute lang betrachtete er es schweigend, indem er den Kopf bald auf die eine, bald auf die andere Seite legte. Dann drehte er sich plötzlich seinem Neffen zu und sagte hastig: „Wie war doch ihr Name? Schriebst du mir nicht, sie hieße Sartorius?" Fritz Körting begann ein leises Unbehagen zu verspüren. „Allerdings!" — „Und was für eine Geborene?" — „Das kann ich leider nicht sagen."

„Aber ihren Vornamen wirst du doch wohl wissen?" — „Ja — ich — ich glaube — Henriette." Herr Ferdinand Müller nickte dreimal langsam und feierlich. „Henni! — Es stimmt! — Es konnte ja auch gar nicht anders sein. — Also eine Kommerzienrätin! — Und ihr Mann? Ist es ein guter Mensch? — Ist sie glücklich?" — Der junge Maler fühlte, wie seine Stirn feucht wurde. „Ich weiß nicht," stammelte er, und der Wahrheit gemäß fügte er hinzu: „Ich habe ihn nie gesehen."

Der Onkel vertiefte sich aufs neue in eine beinahe andächtige Betrachtung des Bildes. „Warum sollte sie auch nicht glücklich sein!" fuhr er, fast zu sich selbst redend, mit einer gewissen Wehmut fort. „Wenn man solche Brillanten besitzt! — Aber wer hätte das gedacht — wer hätte das gedacht! — Eine Kommerzienrätin! — Und sie wäre um ein Haar Frau Ferdinand Müller geworden. Dem unglücklichen Neffen zitterten die Knie. „Ich glaube, du befindest dich in einem Irrtum hinsichtlich der Persönlichkeit, lieber Onkel — eine zufällige Aehnlichkeit vielleicht —" — „O nein, ich täusche mich nicht, das Auge der Liebe sieht scharf. Und ich habe sie geliebt, Fritz! Sie war meine erste, meine einzige, wahre Liebe. Nur weil ich damals noch kein Geld hatte, konnten wir uns nicht heiraten. Aber ich muß sie wiedersehen! Ich muß von ihr selber hören, daß sie glücklich geworden ist. Ich werde meine Weiterreise aufschieben. Wann kommt sie hierher zur Sitzung?" Fritz Körting schnappte nach Luft. „Vorläufig überhaupt nicht. Sie — sie ist gestern mit ihrem Manne nach dem Süden gereist." Ferdinand Müller wiegte das dünnbehaarte Haupt. „Gestern — gerade gestern! — Ich habe eben immer Unglück. Und ihre Kinder? — Oder hat sie keine?" — „Jawohl — fünf Stück." — „Fünf Kinder! Und es könnten die meinigen sein, wenn ich das nötige Geld gehabt hätte."

Er war in eine sehr elegische Stimmung geraten; Fritz Körting aber fühlte sich der Verzweiflung nahe, denn das Ende dieser unglückseligen Verwirrung war ja gar nicht abzusehen. Und nun mußte zu allem Unglück auch noch jemand sehr ungestüm an die Tür des Ateliers klopfen. „Himmel! Wenn es der Schneider wäre!" dachte der junge Maler, als er hinging, um zu öffnen. Aber es war etwas viel Schlimmeres, denn zu seinem unaussprechlichen Entsetzen sah er seine Wirtin, die verwitwete Frau Postsekretär Henriette Sylvester, das Original seines Bildes, in Hut und Mantel und mit sehr ernster Miene vor sich stehen. „Um Gotteswillen, liebe Frau Sylvester, flüsterte er ihr zu, „ich kann jetzt niemanden empfangen — ich — —"

Aber sie ließ sich nicht aufhalten und stürmte geradeswegs ins Zimmer hinein. „Ach was, ich muß mit Ihnen sprechen. Was mir da soeben erzählt worden ist — — ach so, Sie haben Besuch!"

Sie schien sich nun doch zurückziehen zu wollen. Aber es war zu spät. Denn schon hatte Ferdinand Müller sie erkannt und trat auf sie zu: „Henni!" sagte er mit bebender Stimme. „Meine liebe Henni! — Erkennst du — erkennen Sie mich nicht wieder?" Die Frau Postsekretär sah ihn mit großen Augen an. „Ich weiß wirklich nicht, mein Herr — —" — „Aber ich bin's ja, Ferdinand! — Ferdinand Müller!" — „Ferdl! — Wahrhaftig! — Alle guten Geister — wie haben Sie sich verändert!" — „Es sind zweiundzwanzig Jahre, liebe Henni — zweiundzwanzig lange Jahre! — Aber mein Neffe sagte mir doch, Sie wären im Süden?" — „Der Herr Körting ist Ihr Neffe? — Und davon hatte ich keine Ahnung? Sie also waren der gute Onkel Müller, von dem er immer Geld bekam?" — „Hat er Ihnen das erzählt, der brave Junge? Und daß er gerade Ihr Porträt m. mußte! — Es geschehen doch noch Zeichen und Wunder!" — „Mein Porträt? Wirklich, da steht es. Aber was haben Sie denn da hineingemalt? Das ist doch nicht meine Brosche. Das sieht ja aus wie lauter Brillanten."

Fritz Körting lächelte wie ein Blödsinniger. Da es keine Hoffnung mehr gab, die Katastrophe abzuwenden, hielt er es für das Gescheiteste, überhaupt kein Wort mehr zu reden. Und der Onkel, ganz überwältigt von dem unverhofften Wiedersehen, hatte die Frage wohl überhört.

„Daß wir uns so begegnen müssen! Ich als alter vertrockneter Junggeselle, und Sie als Kommerzienrätin, alles — —" — „Als was?" — „Nun ja, Sie haben ein besseres Los gewählt, als es Sie an meiner Seite erwartet hätte. Ich habe ja, Gott sei Dank, mein Schäfchen auch in Trockene gebracht. Aber bis zum Kommerzienrat bin ich nicht gelangt. O, Henni, warum können Sie nicht frei sein, wie ich! Warum habe ich Sie nicht als alte Jungfer wiedergefunden oder meinetwegen als Wittwe —!" — „Aber ich bin ja Wittwe — schon seit neun Jahren." — „Wa — was?" — „Du hast also garnicht gewußt, Fritz, daß der Kommerzienrat tot ist?" Fritz schwieg beharrlich. Die Dame aber wurde ungeduldig. „Von was für einem Kommerzienrat reden Sie denn da eigentlich immer, Ferdinand? Wenn Sie etwa meinen seligen Mann meinen, so weiß Herr Körting recht gut, daß er nichts weiter war als ein simpler Postsekretär."

Onkel Ferdinand war starr. „Ja, was soll denn das heißen? Und Ihre fünf Kinder?" — „Fünf? Daß mich der Himmel bewahre! Die eine Tochter macht mir wahrhaftig schon Sorgen genug, namentlich wenn leichtfertige junge Herren, wie Ihr Neffe da, darauf ausgehen, ihr den Kopf zu verdrehen. Meine Freundin, bei der ich eben zu Besuch war, hat Sie neulich mit meiner Trude in den Anlagen beobachtet, Herr Körting! — Und da Sie doch wohl nicht imstande sind, das Mädel zu heiraten, so bin ich nach Hause gekommen, um Ihnen zu sagen, daß Sie morgen schon ausziehen müssen."

Jetzt endlich dämmerte in Onkel Ferdinands Hirn eine Wahrscheinlichkeit auf. Mit gefurchter Stirn wandte er sich seinem Neffen zu: „Ich verlange Aufklärung, Fritz! Was hat es mit alledem auf sich — mit diesem Porträt — mit der Kommerzienrätin — mit den fünf Kindern und mit dem jungen Mädchen, von dem hier die Rede ist?"

Da brach es mit dem Todesmut der Verzweiflung aus der Brust des jungen Mannes: „Schwindel, lieber Onkel, alles Schwindel — bis auf meine Liebe zu Fräulein Trude Sylvester, die so echt und wahr ist, wie nur jemals eine. Und sie allein hat mich zu alledem getrieben."

Da ihn Onkel Ferdinand noch immer nicht verstand, legte er unumwunden einen Bericht seiner Verfehlungen ab. Und je länger er in seiner liebenswürdig warmherzigen Weise sprach, desto offensichtlicher glätteten sich die Falten auf Herrn Müllers Stirn. Zuletzt, als Fritz Körting nichts mehr zu seiner Rechtfertigung zu sagen wußte, wandte er sich an die Frau Postsekretär: „Ein Teufelsjunge — nicht wahr? Aber was soll man nun mit ihm machen? Am Ende wäre es doch traurig, wenn es ihm und Ihrem Töchterchen ebenso gehen sollte, wie es uns beiden ergangen ist, bloß weil ich nicht Geld genug hatte, um zu heiraten!"

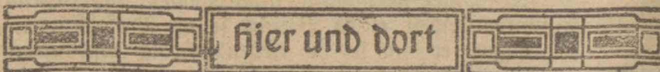
„Ja, freilich," sagte sie mit einem tiefen Seufzer. „Wenn man denkt, daß sie sich erst nach zweiundzwanzig langen Jahren finden sollten — —" — „Wie wir," ergänzte Onkel Ferdinand mit auffallender Hast, „um dann einzusehen, daß sie inzwischen beide zu alt geworden sind, um noch ans Heiraten zu denken! Nein, nein! — Ich bin heute nicht in der Stimmung, zwei Menschen unglücklich zu machen. Wenn du das Mädel wirklich aufrichtig lieb hast, Junge, und sie dich — so will ich dir in Gottesnamen auf deine künftige Erbschaft einen Vorschuß geben, der dich in den Stand setzt, sie zu heiraten. Aber das Porträt da, das machst du noch einmal — für mich! Es soll seinen Platz über meinem Schreibtisch haben, wo jetzt Rafaels Madonna hängt."

In stürmischer Freude umarmte Fritz Körting seinen gerührten Onkel, und wenn auch die Frau Postsekretär zuerst etwas enttäuscht aussah, weil sie gehofft haben mochte, daß Herr Ferdinand Müller statt eines Bildnisses das Original selbst verlangen würde, so siegten doch sehr bald ihre mütterlichen Empfindungen, und lächelnd gestattete sie ihrem künftigen Schwiegersohn, sie im Ueberschwang seines Glückes auf die Wange zu küssen.



Etwas vom Klatschen.

Hüte deine Zunge! Das ist eine allgemein zutreffende Mahnung, aber fast möchte man sagen, das Frauengeschlecht bedarf ihrer besonders. Sei dem nun, wie ihm wolle, tatsächlich zeigt das Leben, daß kaum eine Warnung berechtigter und ihre Beherzigung nutzbringender ist als diese. Es handelt sich hier noch keineswegs um Mitteilung sogenannter Geheimnisse, die uns etwa anvertraut werden, deren Mitteilung wir uns lediglich aus Sensationsgelüsten schuldig machen, sondern um das geschwätzige, gedankenlose Auskramen von Angelegenheiten, seien es eigene oder gar die anderer, zuweilen aus keiner anderen Veranlassung als um überhaupt „interessanten" Stoff zum Plaudern zu haben und einen anderen noch durch Neuigkeiten zu „übertrumpfen". Es gibt Frauen, die mit der Reichhaltigkeit interner Familien- oder Bekanntenangelegenheiten gewissermaßen renommieren, die erst voll befriedigt sind von einer gepflogenen Unterhaltung, wenn sie dabei imstande waren, durch Art und Anzahl intimerer Neuigkeiten Aufmerksamkeit, Verwunderung oder Bedauern hervorzurufen. Und der Zweck? Reden, schwatzen, plaudern um jeden Preis! Aber dieser Preis wird wohl oft ein völlig ungeahnt hoher, und oft schadet das, was kombiniert, geahnt, hinzugefügt oder verdreht wird, mehr als das, was erzählt wurde. Wie gewagt ist der Verkehr mit einem Menschen, der nichts für sich zu behalten vermag; welch unzuverlässiger, ja gefährlicher Freund ist ein Mensch, der seiner Zunge nicht Herr! Wem kann es wohl angenehm sein, seine Angelegenheiten hinausgetragen zu sehen auf Märkte, Gassen, in die Häuser! Ob es absichtlich oder unabsichtlich, bewußt oder unbewußt geschieht — das ändert an der Tatsache nicht das geringste! Wieviel häusliches Glück, wieviel Friede wurde schon gestört durch solche leichtfertige Geschwätzigkeit! Daß die Tugend des Verschweigens selten geübt wird, mag daran liegen, daß ihr, da sie oft nicht bemerkbar ist, die Anerkennung fehlt; doch das ist eine traurige Tugend, die nur geübt wird, wo man es sieht und merkt! Für Schwatzhaftigkeit gibt es keine Entschuldigung, und wer sie ausgeübt und dabei gelegentlich zu Schaden gekommen, verdient es. „Wer redet, was ihn gelüstet, muß hören, was ihn entrüstet."



Die Strafe als Belohnung.

König Ludwig I. von Bayern hatte in der Verwaltung seines Haus- und Hofhaltes das größte Sparsystem eingeführt. Alle nicht unbedingt nötigen Ausgaben mußten vermieden werden, und so wurden z. B. bei den sogenannten Tischszenen nur noch aus Pappe fabrizierte Speisen und gefärbtes Wasser als Wein serviert. — Der wegen seines schlagenden Witzes auf der Bühne wie im geselligen Leben allgemein beliebte Komiker L. sann schon lange darüber nach, wie er für dieses Sparsystem öffentliche Rache nehmen könnte, und eine Gelegenheit dazu bot ihm ein Lustspiel, in welchem sich im Salon eines reichen Kunstmäcens eine Konzertszene abspielte. Als die Diener den Gästen Erfrischungen reichten, nahm sich auch unser Komiker, der einen Bankier gab, eine Portion Gefrorenes, das seiner Doppelfarbe nach auf Vanille und Erdbeeren schließen lassen sollte. Wie er sich nun nachlässig in die schwellenden Kissen eines hart an der Rampe stehenden Divans gleiten ließ und einer der Gäste mit der Frage an ihn herantrat: „Nun, Herr v. Mayer, was sagen Sie zu unserer Sängerin?" da war für den rachbegierigen Komiker der Augenblick zur Tat gekommen. Als wolle er von dem Eise schlürfen, hielt er die Schale knapp vor den Mund und rief: „Püh! Ausgezeichnet!" Kaum war dieses mehr geblasene als gesprochene „Püh!" seinen Lippen entschlüpft, so flog auch schon das aus weißer und roter Baumwolle bestehende „Eis" hoch in die Luft und dann mitten ins Parterre hinein, wo es unter brausendem Gelächter aufgefangen wurde. Die Intendanz verhängte über den Missetäter die harte Strafe der Zahlung von hundert Gulden oder deren Absitzung mit vierzehn Tagen Arrest. Unser Komiker entschloß sich natürlich bei seinem chronischen Geldmangel zum Brummen. Die „Kerkerhaft" wurde ihm aber sehr leicht gemacht, denn seine Freunde beeilten sich, ihm Beweise der Teilnahme in Gestalt von unzähligen Flaschen köstlichen Weines und vieler Kisten feinster Havanna-Zigarren zu liefern. Solch glückliche, jeder Sorge bare Zeit hatte der treffliche L. noch nie während seines Künstlerwallens durchlebt. Als die Haft ihr Ende erreicht hatte, mußte der Komiker nach der damaligen Gepflogenheit sich in einem Schreiben an die Intendanz für „die milde Strafe" bedanken. Unser Komiker kam auch diesem Gebote pünktlich nach, indem er wahrheitsgemäß schrieb: „Indem ich, unterthänigst Gefertigter, mich für die mir zuerkannte Strafe eines vierzehntägigen Arrestes ergebenst bedanke, bitte ich ehrerbietigst um eine Verlängerung derselben, da sie mir sehr wohlgefallen hat."

Ein boshafter Ehegatte.

Ein origineller Grabstein befindet sich auf dem Friedhofe einer Stadt am Rhein. Die Vorderseite zeigt folgenden, auf den ersten Blick sehr harmlos erscheinenden Vers:

„Wohl auch die stille Häuslichkeit
Ist eines Denkmals wert,
Ihr sei es hier von mir geweiht.
Und wer die Tugend ehrt
Auch in dem einfachen Gewand,
Mir, meinem Schmerz ist er verwandt."

Bei näherem Zusehen erweist sich die Inschrift als ein boshaftes Akrostichon. Liest man die Anfangsworte der einzelnen Zeilen von oben nach unten, so ergibt sich der Satz: „Wohl ist ihr und auch mir," ein Stoßseufzer, der hinsichtlich der ehelichen Verhältnisse des Mannes, der den Stein setzen ließ, und seiner Gattin tief blicken ließ,



Limonade-Essenz. Wenn man Zitronensaft haben kann, sollte man niemals Essig zum Getränk für Kranke usw. nehmen. Zur Zeit, wo die Zitronen wohlfeil sind, sollte man nicht versäumen, sich einen Vorrat von Saft zu beschaffen. Man bereitet diesen auf folgende Weise: Zuerst rollt man die Zitronen unter dem Druck der Hand auf einem Tisch, um das Ausdrücken zu erleichtern, dann preßt man den Saft in ein Glas oder Porzellangefäß (niemals in ein solches von Metall) aus. Die Kerne, die dem Saft einen üblen Geschmack geben, entfernt man durch Seihen. Darauf trennt man das Fleisch von den Schalen und kocht es in Wasser, um die Säure zu gewinnen. Auf 10 Zitronen nimmt man etwa ³/₄ Liter Wasser. Einige Minuten Kochen genügt. Dann mischt man dies Wasser mit dem ausgepreßten Saft, seiht es gut, setzt ein Pfund weißen Zucker zu, kocht es 10 Minuten, füllt das Ganze auf Flaschen und die Essenz ist fertig. Ein oder zwei Eßlöffel voll davon in ein Glas Wasser getan, gibt ein kühlendes, gesundes Getränk.



Humor aus dem Gerichtssaal.

Protzig. Richter: „Ist das der Mann, der Ihre goldene Uhr gestohlen hat?" — Zeuge: „Ja ... das heißt, eine von meinen vieren!"

Schlechte Ausrede. Richter: „Diese Dame hier schlief, mit einem Band Gedichte in der Hand, im Parke ein! Sie schlichen sich hin und wollten wahrscheinlich die Dame bestehlen, doch sie erwachte sofort. Geben Sie das zu?" — Gauner: „Nein, Herr Richter, ich tat das nur aus Rücksicht für den Autor, weil es für ihn kein Renommee ist, wenn jemand mit seinen Gedichten in der Hand schläft!"

Aus einer Anwaltsrede. „Wenn man bei Erhebung der Klage darauf Rücksicht nehmen wollte, daß der Beklagte Einwendungen macht, so könnte man überhaupt keine Klage erheben, weil die Beklagten die Eigentümlichkeit haben, immer Einwendungen zu machen."

Wechsel-Rätsel.

Eine der Städte bin ich im Westen des russischen Reiches;
Doch mit verändertem Kopf lieg' ich in Bayern am See.
Wenn Ihr noch einmal verändert ein Zeichen an richtiger Stelle,
Setzend ein a für ein i, lieg' ich als Stadt in der Pfalz.

Auflösung folgt in nächster Nummer.